

Anlage 1 zur Beschlussvorlage „Entgeltfreie Angebote für Kinder und Jugendliche in kommunalen Kultureinrichtungen“



**Untersuchung**  
**„Entgeltfreie Angebote für Kinder und Jugendliche in kommunalen Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Dresden“**  
**Ergebnisse, Herausforderungen, Perspektiven**

Im Auftrag des Amtes für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden

Simone Menz/ Elke Lindner (IRIS e.V.)

In Zusammenarbeit mit Lisa Schultz und Naemi Kupfer (IRIS e.V.)

Juli/ August 2021

## Inhalt

1 Auftrag und Aufgabenstellung .....	3
2 Vorstellung der kommunalen Kultureinrichtungen .....	4
3 Forschungsstand .....	5
4 Dokumentation des Arbeitsprozesses.....	7
5 Angebote und Entgelte kommunaler Einrichtungen im Bereich Kultureller Bildung.....	11
5.1 Ist-Stand-Analyse .....	11
5.1.1 Datenbezogene Ausgangslage.....	11
5.1.2 Entgeltfreie Angebote für Kinder und Jugendliche .....	15
5.2 Befragung der Expert:innen .....	17
5.2.1 Positionen und Haltungen gegenüber Ideen und Ansätzen kostenfreier Angebote.....	18
5.2.2 Modelle freien Eintritts und Erfahrungen mit Kostenfreistellung .....	25
5.2.3 Vermittlungsleistungen – Über Entgeltfreistellung hinausgedacht.....	32
Exkurs: Auswirkungen der Pandemie auf den Ausbau der Strategie freien Eintritts .....	37
6 Szenarien und Strategien freien Eintritts.....	42
7 Steckbriefe .....	54
7.1 Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium .....	54
7.2 JugendKunstschule Dresden .....	56
7.3 Museen der Stadt Dresden .....	59
7.4 Theaterhaus Rudi.....	62
8 Quellenangaben.....	64
9 Anhang.....	65

## 1 Auftrag und Aufgabenstellung

Zur Stärkung der kulturellen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Sachsen steuert der Freistaat im ersten Leitziel des landesweiten Konzeptes Kulturelle Kinder- und Jugendbildung den Ausbau entgeltfreier Angebote an. Mit der Erweiterung des entgeltfreien Eintritts für ausgewählte Angebote setzt die Landeshauptstadt die Implementierung der Maßnahmen bezogen auf die kommunalen Dresdner Kultureinrichtungen und deren Entgeltregelungen um.<sup>1</sup> – Das Untersuchungsvorhaben schließt unmittelbar an die gemeinsame Erarbeitung der Neuauflage des Konzeptes für Kulturelle Bildung der Landeshauptstadt Dresden mit dem Amt für Kultur und Denkmalschutz an<sup>2</sup>. Das Vorhaben ist Teil der konzeptionellen Umsetzung der Handlungsstrategie zum Abbau von Zugangsbarrieren sowie der Vermehrung kostenfreier Angebote der kommunalen Kultureinrichtungen.

Im Auftrag des Amtes für Kultur und Denkmalschutz wurde IRIS e.V. mit der Untersuchung der kommunalen Kultureinrichtungen zur Prüfung entgeltfreier Angebote speziell für Kinder und Jugendliche betraut. Die Untersuchung bestätigt den allgemeinen Konsens unter den Kulturschaffenden und Verantwortlichen von Angeboten Kultureller Bildung, dass der freie Eintritt allein kein ausreichendes Instrument der angestrebten Öffnung der Besucherstrukturen darstellt. Die Stärkung kultureller Teilhabe und mithin die nachhaltige Diversifizierung und Motivierung des jungen Publikums bedarf vielfältiger, zielgruppenaffiner wie auch kreativer Vermittlungsleistungen und Bemühungen, um speziell junge Menschen auf lange Sicht an die Angebote Kultureller Bildung der Stadt Dresden und ihrer Stadtteile zu binden.

Die Untersuchung basiert auf der empirischen Erhebung der Angebote Kultureller Bildung und Entgelte sowie einer Expert:innenbefragung zu Erfahrungen im Umgang mit Kostenfreiheit. Auf Grundlage der Analyse der Daten wurden diverse Szenarien und Strategien der Entgeltfreistellung abgeleitet. In den Steckbriefen zu vier ausgewählten kulturellen Einrichtungen und Häusern der Stadt Dresden geben die Szenarien und Strategien freien Eintritts konkreten wie zukünftigen Umsetzungen eine Orientierung.

Die Untersuchung wurde in der Zeit von September 2020 bis Juli 2021 umgesetzt. Schon bald nach Auftragserteilung kehrte der Freistaat Sachsen im November 2020 zurück in den neuerlichen Lockdown zur allgemeinen Bekämpfung der Corona-Pandemie. Hiervon betroffen waren insbesondere die kulturellen Einrichtungen der Stadt, welche ihren Kulturbetrieb infolge stark eingrenzten bzw. vollständig einstellten. Dieser Umstand überdauerte den gesamten Untersuchungszeitraum; er erschwerte den Zugang zu den Einrichtungen und den relevanten Daten. Das Untersuchungsdesign wurde entsprechend angepasst. – Nicht zuletzt führten die Erfahrungen der Pandemie und dem stark eingeschränkten resp. reglementierten Besucher:innenverkehr zu weiterführenden Ideen wie auch Maßnahmen der Entgeltfreiheit.

---

<sup>1</sup> Laut Stadtratsbeschluss SR/024/2021

<sup>2</sup> Das Konzept Kulturelle Bildung für die Landeshauptstadt Dresden wurde im Jahr 2020 vollständig überarbeitet, es wurde im April 2021 vom Stadtrat beschlossen. Zur Entstehung, s. [www.dresden.de/de/kultur/kulturentwicklung/kulturelle-bildung/konzept-kubi.php](http://www.dresden.de/de/kultur/kulturentwicklung/kulturelle-bildung/konzept-kubi.php)

## 2 Vorstellung der kommunalen Kultureinrichtungen

Die Untersuchung bezog sich auf insgesamt 16 kommunale Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Dresden. Zu den Einrichtungen gehören die verschiedenen Museen in kommunaler Trägerschaft (Verkehrsmuseum, Hygienemuseum, Museen Stadt Dresden), die Theater- und Musikhäuser (Dresdner Kreuzchor, Dresdner Musikfestspiele, Dresdner Philharmonie, Europäische Zentrum der Künste Hellerau, Heinrich-Schütz-Konservatorium, JugendKunstschule, Societätstheater, Staatsoperette, Theaterhaus Rudi, Theater Junge Generation), die Städtischen Bibliotheken sowie das Stadtarchiv.

Die Museen der Stadt, das Theaterhaus Rudi, das Heinrich-Schütz-Konservatorium sowie die JugendKunstschule Dresden werden laut Auftrag gesondert betrachtet. Zwei der genannten Einrichtungen standen resp. stehen bereits im Fokus einer Anpassung und Überarbeitung der Entgeltregelungen und Einnahmearten. – Die Untersuchung schließt an Bestrebungen und Maßnahmen zur Einführung freien Eintritts und also der Öffnung der Besucher:innenstrukturen genannter Einrichtungen an.<sup>3</sup>

### *Museen der Stadt Dresden*

Das Stadtmuseum, die Städtische Galerie, sowie die Technischen Sammlungen bilden mit weiteren angegliederten Hausmuseen einen Museumsverband. In den kommunalen Museen finden verschiedene Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen statt; einige richten sich speziell an ein junges Publikum und Familien.

### *Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden*

Als größte Musikschule Dresdens bietet das Heinrich-Schütz-Konservatorium an verschiedenen Standorten ein umfassendes unterrichtsbasiertes Angebot im Bereich musikalischer und instrumentaler Ausbildung; eine weitere Abteilung betrifft die Dresdner Schulkonzerte. Die Hauptzielgruppe besteht aus Kindern und Jugendlichen, darunter auch im Rahmen künstlerischer Früherziehung.

### *JugendKunstschule Dresden*

Die JugendKunstschule hat fünf Standorte in Dresden (Loschwitz, Neustadt, Cotta, Prohlis und Zschertnitz). Die einzelnen Häuser und Standorte profilieren sich über ganz unterschiedliche Angebote und Formate, Veranstaltungen, Werkstätten aller Kunstrichtungen (Malerei, Tanz, Handwerk, Theater, Konzerte, Kino etc.). Die Angebote richten sich an alle Altersgruppen.

### *Theaterhaus Rudi*

Das Theaterhaus Rudi befindet sich im Norden von Dresden; die Spielstätte wird für Vorstellungen, Veranstaltungen sowie Unterrichtseinheiten im schauspielerischen und musikalischen Bereich genutzt.

---

<sup>3</sup> Eine Übersicht zu den Beschlüssen und Regelungen der Landeshauptstadt zum entgeltfreien Eintritt zu Angeboten der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche befindet sich im Anhang.

### 3 Forschungsstand

Die Recherche relevanter Studien und Gutachten zur Einführung und Etablierung entgeltfreier Angebote führt zu einem eindeutigen Ergebnis: Der freie Eintritt allein ist kein ausreichendes Instrument zur Öffnung kultureller Angebote und einer Diversifizierung der Besucherstrukturen. Nicht der Preis, sondern das Angebot gilt als bestimmendes Besuchshindernis (vgl. Stanehl 2018). Als herausragende wie erforderliche Maßnahme gilt in allen Veröffentlichungen und Empfehlungen zur kommunalen Gestaltung der Eintrittspreispolitik die steuerungspolitische Kopplung von Entgeltmodellen und Vermittlungsangeboten (vgl. u.a. Kultusministerkonferenz 2020). Das Positionspapier des Deutschen Städtetages zur Kulturellen Bildung diskutiert Modelle freien Eintritts als Teil der „Neuen Kulturpolitik“ beim Ausbau der „Kommunalen Bildungslandschaften“ (Deutscher Städtetag 2019); als Steuerungsinstrument zielen die verschiedenen Entgeltmodelle und -freistellungen auf die Gewinnung neuer Besucherschichten. Deren nachhaltige Bindung erfordere allerdings die Sicherstellung zusätzlicher finanzieller Mittel sowie den Ausbau und die Verzahnung von Bildungs- und Vermittlungsangeboten im Bereich der Kulturellen Bildung (ebd.).

Aktuell existieren keine systematischen Erhebungen zu Entgeltregelungen und -freistellungen im Bereich Kunst und Kultur. Die zentralen Erkenntnisse zum freien Eintritt in Kultureinrichtungen sind erschöpfend wie begrenzt – insofern sich aktuelle Studien und Evaluationen fast ausschließlich auf den Museumsbereich (vgl. Wegener 2019) und ausgewählte Pilotprojekte in einzelnen Bundesländern beziehen (populäre Beispiele: das Museum Folkwang in Essen oder auch das Humboldt Forum Berlin, vgl. Kliment 2019); konzentriert wird sich explizit auf Auswirkungen und Effekte des Modells freien Eintritts. Die praktischen Erfahrungen mit verschiedenen Eintrittspreisregelungen und Reduzierungen führen in Westdeutschland<sup>4</sup> bis in die 80er Jahre zurück; als verbreitetes Modell werden zeitlich begrenzte und zielgruppenbezogene Entgeltfreistellungen aufgeführt. Generell freien Eintritt gewähren tendenziell kleinere Häuser (mit Besucher:innenzahlen unter 5.000). Die Gutachten berücksichtigen in ihren Sekundäranalysen die Perspektiven sowohl der Besucher:innengruppen als auch die Sicht der Museen und deren Verwaltungen. Insbesondere mit Blick auf die Generierung neuer Besucherschichten werden Erkenntnisse der Nicht-Besucher:innenforschung hinzugezogen.

Die Einführung freien Eintritts führt in den verschiedenen Einrichtungen und Häusern zu eindeutigen Effekten: Der zeitlich befristete Besucher:innenzuwachs bezieht sich insbesondere auf die Stammbesucherschaft, auf die Gewinnung sogenannter Erst-Besucher:innen sowie auf den erhöhten Zuspruch jüngerer Besucher:innengruppen. Das Besucher:innenverhalten spiegelt verstärkt unterhaltungs- und erlebnisorientierte Bedürfnisse. Eine Diversifizierung und nachhaltige Bindung speziell des jungen Publikums lässt sich daraus nicht ableiten; dominant bleiben das sozial gehobene Kulturpublikum und ein „museumsaffiner Lebensstil“ (Kliment 2019: 14). Hinsichtlich der Außenwirkung der Maßnahme variieren die Befunde wie auch die Positionen: den nachweislichen positiven psychologischen Effekten (allgemeiner Imagegewinn;

---

<sup>4</sup> Entsprechende Erfahrungen aus DDR-Zeiten finden keine gesonderte Aufmerksamkeit in Studien und Literatur. Im Gespräch mit der Intendantin des Theaters Junge Generation Dresden, Frau Löwe, stellte sie die strukturelle Verankerung sowie bildungspolitische Vermittlung von Angeboten für Kinder und Jugendliche in kommunalen Einrichtungen zu DDR-Zeiten heraus (Gesprächsprotokoll vom 28.10.2020).

Ausstrahlungseffekte) steht eine anhaltende Skepsis gegenüber Modellen und Strategien freien Eintritts vonseiten (einzelner) Häuser gegenüber (vgl. ebd.).

### *Ein Blick nach Großbritannien*

Die Entgeltfreiheit von Einrichtungen Kultureller Bildung, insbesondere von Museen, hat in Großbritannien eine langjährige Tradition. Renommiertere Häuser, wie das British Museum, die National Gallery und die Tate Gallery, *leisteten sich* seit über dreißig Jahren freien Eintritt (vgl. Wegner 2019). Viele vom Department for Culture, Media and Sport finanzierte Einrichtungen können seit den 2000ern kostenfrei besucht werden. In diesen erweiterten Kreis fallen insgesamt etwa 50 Häuser, die sogenannten Nationalmuseen (vgl. Kliment 2019). Einschränkend muss hierzu gesagt werden, dass sich die Kostenfreiheit auf die ständigen Ausstellungen einschränkt. Dagegen verlangen Sonderausstellungen teilweise erheblich höhere Eintrittsgelder (vgl. ebd.), was eine Form der Querfinanzierung darstellt, wie sie in Deutschland eher selten praktiziert wird.

Die Effekte der Entgeltfreiheit für die britischen Museen waren, wie mehrere Studien (z.B. von der Association of Independent Museums, 2016 und vom National Museums Directors' Council, 2014) feststellen, vielfältig und zum Teil anders als vorhergesehen. Die Besuchszahlen ließen sich längerfristig und stabil steigern, jedoch gelang diese Steigerung nicht sofort nach Einführung der Entgeltfreiheit; zudem traten über die Dauer der Etablierung deutliche Schwankungen zutage. Substanzielle Effekte hinsichtlich der Steigerung der Besuchszahlen zeigten sich erst mit den Jahren. Seit 2015 stagnieren die Besuchszahlen beziehungsweise sind sie wieder rückläufig (vgl. Kliment 2019). Auch der Grad der Steigerung der Besuchszahlen war unterschiedlich und lag zwischen 20 Prozent und 80 Prozent (vgl. Kliment 2019).

Hinsichtlich einer Steigerung der Diversität der Besucher:innenstrukturen blieb der freie Eintritt in Großbritannien hinter den Erwartungen zurück, dies betrifft sowohl die staatlichen als auch die privaten Museen. Es waren vor allem häufigere Besuche derselben Personen(-gruppen), die Zuwächse begründeten (vgl. Wegner 2019). Im Zuge sank die Dauer der Besuche (vgl. ebd., vgl. Kliment 2019). Positiv trat hervor, dass viele Erstbesucher:innen gewonnen werden konnten, darunter einkommensschwächere Personen. Weiterhin frequentierten junge und ortsansässige Personen die Museen häufiger. Auch die Reputation der Museen beziehungsweise der Region stieg durch den freien Eintritt; infolge erhöhte sich die Spendenbereitschaft (ebd.).

Insgesamt sind infolge der Einführung und Etablierung freien Eintritts sehr unterschiedliche und ambivalente Effekte zu beobachten. Die Verfasserinnen merken abschließend an, die aktuelle Debatte zum freien Eintritt bezieht sich maßgeblich – und teils ausschließlich – auf den Bereich öffentlich geförderter Museen. Dies bekunden ebenso Forschungen und Experimente rund um freien Eintritt im europäischen Kontext. Die Ergebnisse und Erfahrungsberichte müssen auf die volle Breite der Angebote Kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche hingedacht und konzeptionell ausgebaut werden.

## 4 Dokumentation des Arbeitsprozesses

Die Untersuchung basiert auf zwei Erhebungswellen. Der quantitativ ausgerichteten Analyse des Ist-Standes betreffend der Angebote und Entgelte der kommunalen Einrichtungen Kultureller Bildung speziell für Kinder und Jugendliche folgte – abweichend vom ursprünglichen Untersuchungsdesign – die interviewbasierte Expert:innenbefragung der verantwortlichen resp. ausführenden Kulturschaffenden im Feld kommunal geförderter Kultureller Bildung. Erreicht werden konnten elf Einrichtungen verschiedener Künste und Sparten; die Befragten gaben jeweilige Positionen, Ideen und Erfahrungen wie auch begründete Vorbehalte gegenüber entgeltfreien Angeboten Kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche kund.

### *Schritt 1: Anschreiben der Einrichtungen zur Datenerhebung*

Zur Ermittlung der Angebote Kultureller Bildung speziell für Kinder und Jugendliche sowie der entsprechenden Einnahmen wurden die betreffenden 16 kommunalen Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Dresden<sup>5</sup> vom Amt für Kultur und Denkmalschutz angeschrieben, über das Vorhaben und die Strategie der Einführung und des Ausbaus kostenfreier Angebote informiert und zur entsprechenden Mitwirkung angehalten. Im Anschreiben (der Ansprechpartnerin, Ulrike Cadot-Knorr, vom 14.09.2020) wurden die Einrichtungen um Angaben zu den jeweiligen Angeboten für Kinder und Jugendliche der Einrichtungen und den Teilnehmenden-Zahlen sowie der Zusendung der entsprechenden Entgelt-Tabellen für das Referenzjahr 2019 gebeten.<sup>6</sup>

### *Schwierigkeiten der Datenerfassung*

Die empirische Arbeit und der Datenrücklauf erwiesen sich als ausgesprochen *schwierig*. Die Datenerfassung fiel zeitgleich in den pandemiebedingten „Lockdown light“; später wurde dieser ausgebaut zum allgemeinen Lockdown. Die Corona-Schutzmaßnahmen betrafen insbesondere den Kultur- und Freizeitbereich; kulturelle Angebote wurden fast vollständig eingestellt. Die Mitwirkung einiger Einrichtungen blieb für die gesamte Phase der Erhebung nachvollziehbar beschränkt und führt zu einer zeitlich und methodisch aufwendigen Nachlese der Daten.

Unabhängig der *äußeren Umstände* zeigten sich einige Einrichtungen dem Gesamtvorhaben resp. der Nachfrage der Daten und Angaben irritiert gegenüber. Schwierigkeiten bereitete die geforderte Auflistung von Angeboten für die spezifische Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen; so konnten nicht in allen Fällen die konkreten Zahlen aus den Jahresbilanzen „herausgerechnet“ werden.

<sup>5</sup> s. Anlage 1 der Vereinbarung Amt für Kultur und Denkmalschutz (Auftraggeber) und IRIS e.V. (Auftragnehmer) zur Untersuchung „Entgeltfreie Angebote für Kinder und Jugendliche in kommunalen Einrichtungen“.

<sup>6</sup> Darüber hinaus wurden zusätzliche Angebote nachgefragt, die über spezifische Förderungen und Drittmittel finanziert wurden. – Aufgrund der nachvollziehbar begrenzten Mitwirkung der Einrichtungen wurde dieser dritte Schwerpunkt zunächst hintangestellt.

### *Schritt 2: Erstellen der Daten-Matrizen und Daten-Nachlese über IRIS e.V.*

Die begrenzte Datenlage führte zu einem operativen Zwischenschritt, dem Erstellen von einrichtungsbezogenen Daten-Matrizen. Die lückenhaften Angaben wurden einer systematisierenden Übersicht zu Angaben und Einnahmen aus kulturellen und künstlerischen Angeboten zugeführt. Die erarbeiteten Matrizen waren Grundlage für die neuerliche Kontaktierung und Daten-Nachlese, die Übersichten wurden den an der Untersuchung beteiligten Kunst- und Kultureinrichtungen zur Verfügung gestellt und mittels telefonischer Nachfrage kommentiert und ergänzt. – Der empirische Ertrag aus den Daten-Matrizen blieb bis zuletzt sehr begrenzt. Die schlussendlich erhobenen Daten zur Ermittlung der Einnahmen aus Angeboten der Kulturellen Bildung für die nachgefragte Zielgruppe erwiesen sich insgesamt als unzureichend bzw. nicht geeignet zur Ist-Stand-Analyse und Ableitung systematischer Schlüsse.

### *Schritt 3: Systematisierung der Entgeltordnungen*

Parallel zur Ist-Stand-Analyse wurden die Entgeltordnungen der beteiligten kulturellen Einrichtungen erfasst; angefragt waren die Angaben für das Referenzjahr 2019. Auch die Nachfrage der Entgeltordnungen blieb im Ergebnis lückenhaft; einige Einrichtungen verwiesen auf laufende Besucher:innenregelungen (und nicht auf das Referenzjahr 2019). Insgesamt erwiesen sich die Entgelt- und Besucher:innenordnungen – insbesondere der großen Häuser und Kultureinrichtungen – als ausgesprochen komplex. Die verfügbaren Entgeltordnungen wurden systematisch analysiert. Die Rabattierungen an Vor- und Abendkassen, Geschwisterregelungen, Ermäßigungen etc. lieferten Einblicke in die Entgeltpolitik der Einrichtungen. Die Ermittlungen zu vorhandenen Ermäßigungen und Entgeltfreistellungen speziell bei Angeboten für Kinder und Jugendliche wurden gezielt den Szenarien und Strategien freien Eintritts zugeführt.

### *Schritt 4: Sukzessives Ableiten von Kategorien, exemplarischen Strategien und Maßnahmen zu kostenfreien Angeboten*

Die systematische Nachlese der benötigten Daten zur Ermittlung der Einnahmen aus Kunst- und Kulturangeboten für Kinder und Jugendliche mittels telefonischer Befragung der zuständigen Personen der jeweiligen Einrichtungen führte sukzessive zur Kategorisierung der Angebote.

Eine erste Unterteilung der Angebote strukturierte die zu erarbeitenden Matrizen nach *rezeptiven* und *aktiven Angeboten*. Bei den sogenannten rezeptiven Angeboten handelt es sich, je nach Sparte, um Theateraufführungen und Vorstellungen, Konzerte oder auch Ausstellungen. Für diese Art der Angebote werden zumeist Entgelte erhoben. Die daran gebundenen pädagogischen Vermittlungsangebote verursachen teilweise zusätzlichen Eintritt; teilweise sind diese kostenfrei. Bei den rezeptiven Veranstaltungen handelt es sich vielfach um einmalige Angebote, gerichtet an Schulklassen oder Kitas. Davon zu unterscheiden sind rezeptive Angebote, welche sich vornehmlich an Familien und Einzelpersonen richten. Kinder und Jugendliche zahlen in aller Regel einen ermäßigten Eintritt. Im Falle der Organisation über Schulen und Kitas werden oftmals das künstlerische Angebot ermäßigt oder kostenfrei freigestellt - oder wahlweise betrifft dies die Vermittlungsleistung zum Angebot. Zu den so genannten aktiven Angeboten zählen die vielfältigen kurshaften bzw. unterrichtsbasierten Angebote im Bereich der künstlerischen Früherziehung, wie der Instrumenten-, Tanz- und Kunstunterricht. Theater organisieren Kinder- und Jugendtheaterschulen, Bibliotheken bieten



Lesecafés und Werkstätten etc. an. Der Unterricht, die Kurse und diversen Mit-Mach-Veranstaltungen werden von ausgewiesenen Musik- und Kunstschulen angeboten, aber auch die großen und kleinen Häuser und Projekte bieten speziell Kindern und Jugendlichen ein insgesamt breites Repertoire und Betätigungsfeld an.

Die Entgelt- und Subventionsregelungen variieren entsprechend den Angeboten, Zielgruppen und Institutionen, darunter befinden sich eine Reihe kostenfreier und speziell geförderter Angebote. Darüber hinaus finden sich unter der (Sammel-)Kategorie, *sonstige und innovative Angebote*, eine Vielzahl weiterer Kunst- und Kulturvorhaben für Kinder und Jugendliche. Hierzu zählen beispielsweise das Ausrichten eines Jugendclubs der Dresdner Philharmonie oder die entgeltpflichtige Nutzung von Werkstätten durch Kinder und Jugendliche. Der Charakter der Veranstaltungen sprengt bewusst eine eindeutige Ausweisung als passives oder aktives Ereignis; was deren empirische Zuteilung für die Ist-Stand-Analyse massiv erschwerte (s. oben, Schwierigkeiten der Datenerfassung) – und lenkte zugleich den Blick auf pädagogisch-konzeptionelle Vermittlungsleistungen.

Einige Einrichtungen markierten bereits im Zuge der Daten-Nachlese bestimmte, teils spartenbezogene Sonderstellungen im Themenzusammenhang. Beispielsweise bieten das Stadtarchiv und die Städtischen Bibliotheken Dresden ihre Angebote im Bereich Kultureller Bildung für die nachgefragte Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen prinzipiell entgeltfrei an. Dabei richtet sich das Angebot des Stadtarchivs explizit an Schulklassen. Auch im Bereich Kinder- und Jugendtheater sind diverse Entgelt- und Subventionsmodelle fester Bestandteil der insgesamt moderaten Preispolitik gegenüber dem jungen Zielpublikum. Beispielhaft stehen hierfür das Theater Junge Generation, das Kunst- und Kulturprojekt des Societaetstheaters in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Prohlis: Zuhause in Prohlis oder auch die Dresdner Philharmonie.

#### *Schritt 5: Erhebung und Auswertung der Expert:inneninterviews*

Die pandemiebedingt stark eingeschränkte Datenlage führte zur zusätzlichen Erhebung von insgesamt elf Expert:inneninterviews. Die so genannte „zweite Welle“ der Untersuchung wurde im Sinne eines dialogischen Gestaltungs- und Beteiligungsprozesses umgesetzt<sup>7</sup> und ergänzt die Ist-Stand-Analyse um konzeptionelle Zugänge, Erfahrungen und Modelle freien Eintritts der jeweiligen Häuser – aus Sicht der befragten Expert:innen. Der Fokus wurde auf zielgruppenaffine Vermittlungsleistungen, finanzielle und organisatorische Voraussetzungen des Ausbaus entgeltfreier Angebote gelegt. Interviewpartner:innen waren künstlerische Leitungen, theater- und museumspädagogische Mitarbeiter:innen etc. der verschiedenen Einrichtungen. Die Gespräche wurden als teil-standardisierte Expert:inneninterviews durchgeführt, in der Mehrheit aufgezeichnet und transkribiert oder alternativ protokolliert.<sup>8</sup> Die Analyse erfolgte entlang der entwickelten Angebotskategorien (s. Kap. Dokumentation des Arbeitsprozesses, Arbeitsschritt 4). Weitere zentrale Kategorien betreffen die Positionen und möglichen Modelle freien Eintritts, die Besucher:innenstrukturen, die pädagogischen Vermittlungsleistungen.

---

<sup>7</sup> Mit Verweis auf das aktuelle Konzept der Kulturellen Bildung für die Landeshauptstadt (2020). Es entstand in enger Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Kultur und Denkmalschutz und IRIS e.V.

<sup>8</sup> Pandemiebedingt wurde dieser Arbeitsschritt mittels Telefoninterviews oder digitaler Medien (Online-konferenz) umgesetzt.

### *Schritt 6: Ableitung der Szenarien und Strategien freien Eintritts*

Die Ableitung der Szenarien führt die empirischen Erhebungsstränge zur Untersuchung der Angebote und Entgelte von kommunalen Einrichtungen systematisch zusammen. Dies betrifft die Ist-Stand-Analyse (bezogen auf das Referenzjahr 2019), die Systematisierung der Entgeltordnungen (bezogen auf das Referenzjahr 2019) sowie im Speziellen der Expert:innenbefragung zu Ideen und Umsetzungen freien Eintritts. Das aktuelle Pandemiegeschehen nimmt zudem Einfluss auf die Überlegungen und Ableitungen der Szenarien und Strategien freien Eintritts<sup>9</sup>. Insgesamt wurden drei Szenarien zu Strategien und Maßnahmen zu freiem Eintritt hergeleitet sowie einrichtungsbezogene Beispielrechnungen beigelegt.

### *Schritt 7: Erstellen der Steckbriefe*

Eine Auswahl von Einrichtungen der Kulturellen Bildung der Stadt Dresden wurde fokussiert betrachtet (Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden, JugendKunstschule Dresden, Museen der Stadt, Theaterhaus Rudi); deren Priorisierung erfolgte durch die Auftraggeber:in.

Die Steckbriefe porträtieren die Einrichtungen, deren Positionen und praktischen Erfahrungen rund um den Ausbau der konzeptionellen Idee des freien Eintritts betreffs Angebote der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche. Die konzeptionellen Überlegungen nehmen Bezug auf die erarbeiteten Szenarien und Strategien freien Eintritts und liefern – exemplarisch – datenbasierte Umsetzungsschritte und Berechnungen.

---

<sup>9</sup> Das Pandemiegeschehen hat die Untersuchung zu Angeboten und Entgelten maßgeblich beeinflusst; neben dem dokumentierten erschwerten Zugang zu den Einrichtungen und den entsprechend begrenzten Daten stehen inhaltliche Aspekte zur Diskussion.

## 5 Angebote und Entgelte kommunaler Einrichtungen im Bereich Kultureller Bildung

Die empirische Untersuchung zum Ausbau des freien Eintritts für Kinder und Jugendliche in den kommunalen Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Dresden basiert auf einer Ist-Stand-Analyse der Angebote und Entgelte der beteiligten Einrichtungen sowie der nachgängig durchgeführten Befragung von Expert:innen zu Ideen und Erfahrungen im Umgang mit freiem Eintritt. Die Ergebnisse aus den jeweiligen Untersuchungssträngen werden im Überblick präsentiert; Teile der Analysen werden detailliert ausgeführt und in weiteren Untersuchungsschritten zu Szenarien und Strategien freien Eintritts verdichtet.

### 5.1 Ist-Stand-Analyse

Im Folgenden wird der aktuelle Stand entgeltfreier Angebote in den sechzehn einbezogenen kommunalen Einrichtungen Kultureller Bildung innerhalb verschiedener Facetten betrachtet. Es beginnt mit einer Darlegung der Datenlage, auf deren Basis die Gesamtuntersuchung und im Kapitel 6., Szenarien, Berechnung zu den benötigten finanziellen Bedarfen der Einrichtung unter den Bedingungen der einzelnen Szenarien durchgeführt wurden. Es folgt eine Beschreibung der bereits vorhandenen entgeltfreien Angebote der Einrichtungen, den Zielgruppen, die im Blick dieser Angebote stehen sowie dem Zugang zu den entgeltfreien Angeboten.

#### 5.1.1 Datenbezogene Ausgangslage

Es erfolgt eine zusammenfassende, nicht vollständige Darstellung der Daten, die den Auftragnehmerinnen der Untersuchung von den Einrichtungen zur Verfügung gestellt wurden zum Stand 18.03.2021. Die Verantwortung für die Korrektheit der übermittelten Daten liegt bei den Einrichtungen. Mit fünfzehn von sechzehn Einrichtungen konnte ein teils intensiver Kontakt aufgebaut werden, der zu einem regen Austausch zu den Inhalten der auszufüllenden Matrizen und den von den Einrichtungen ausgewählten Konzepten und angewendeten Entgeltordnungen führte. Viele Fälle von Unklarheiten konnten durch die enge Kommunikation per Telefon, E-Mail oder im persönlichen Gespräch aufgeklärt werden. Mit der Hälfte der ausgewählten Einrichtungen wurden ausführliche Interviews zur Thematik entgeltfreier Angebote für Kinder und Jugendliche und deren Umsetzung geführt.

Es wurden Einschränkungen bezüglich der Vollständigkeit und der Vergleichbarkeit der Daten getroffen, da nicht von allen Einrichtungen eine vollständige Datenmatrix erstellt werden konnte. Es fehlen zu einigen Einrichtungen Angaben zu „aktiven“ oder „passiven“ Angeboten oder zur Teilnehmendenzahl. Einzelne Einrichtungen konnten sich nicht in der Einordnung „aktive“ bzw. „passive Angebote“ wieder finden. Diese Einrichtungen bzw. ihre Angebote wurden nicht aus der Untersuchung ausgeschlossen. Wo es möglich war, wurde die Einordnung aufgrund der Eigenaussagen und Zuordnung der Einrichtung selbst durchgeführt.

Aufgrund der unterschiedlichen Herangehensweisen an die Zuordnung, die Zuordnung an sich und der großen Bandbreite an Angeboten und Angebotsformen, die für die untersuchten Einrichtungen vorliegen – und nicht zuletzt aufgrund der beschriebenen Unvollständigkeit der

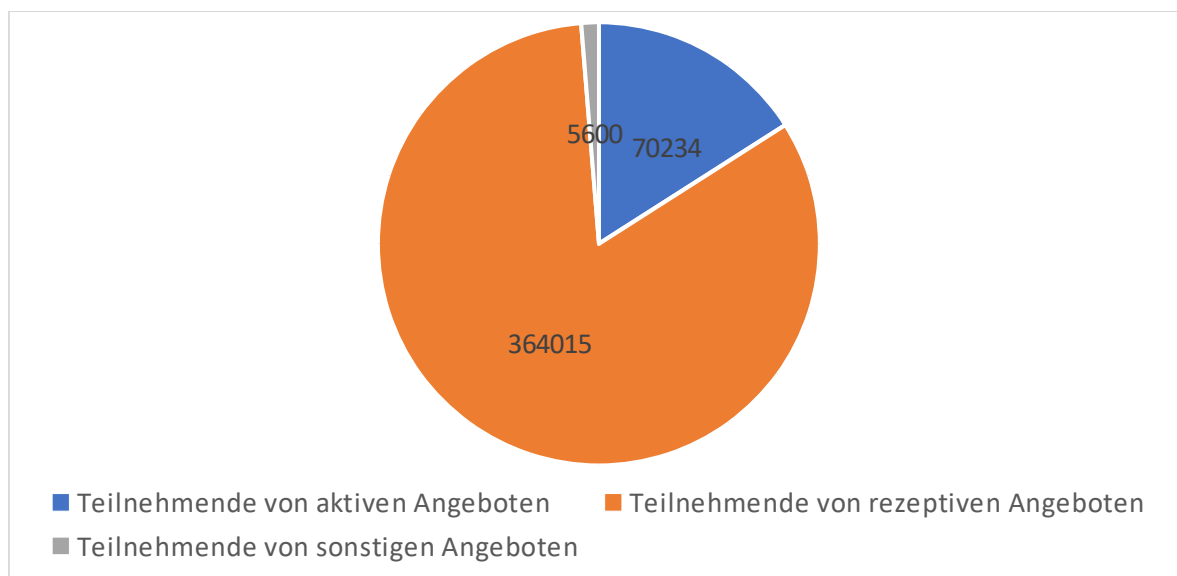
Daten, ist eine Vergleichbarkeit nicht gegeben. Dasselbe gilt für die auf Basis dieser Daten erfolgten Berechnungen und Summen hinsichtlich der Umsetzung datenbasierter Szenarien.

Einrichtungsart	Anzahl	Wie viel davon vollständig?	Interview mit wie vielen Einrichtungen erfolgt?	Konkret
Museum	3	<b>3</b>	2	<b>Hygienemuseum, Verkehrsmuseum, Museen der Stadt Dresden</b>
Musikalisch ausgerichtete Einrichtungen	5	<b>4</b>	2	Kreuzchor, <b>Musikfestspiele, Philharmonie, Heinrich-Schütz-Konservatorium, Staatsoperette</b>
Theater o. Ä.	3	<b>1</b>	2	<b>Theaterhaus Rudi, Theater Junge Generation, Societätstheater,</b>
Sammlungen im weitesten Sinne	2	<b>0</b>	1	Stadtarchiv, <i>Bibliotheken der Stadt</i>
Einrichtungen grafische Künste	1	<b>1</b>	0	<b>Grafikwerkstatt</b>
Einrichtungen mit gemischtem Angebot	2	<b>1</b>	1	Europäisches Zentrum Hellerau, <b>JugendKunstschule</b>
Summe	16	<b>10</b>	8	

Tabelle 1: Übersicht über verfügbare Daten

Die Gesamt-Teilnehmendenzahl bei allen Einrichtungen betrug für das untersuchte Jahr 2019 laut eigenen Angaben 439.849. Es wurden 7.154 verschiedene Angebote gemacht. Insgesamt gaben die Einrichtungen Einnahmen in von Höhe von 2.886.961,15 Euro an, die durch Angebote an Kinder und Jugendliche generiert wurden.

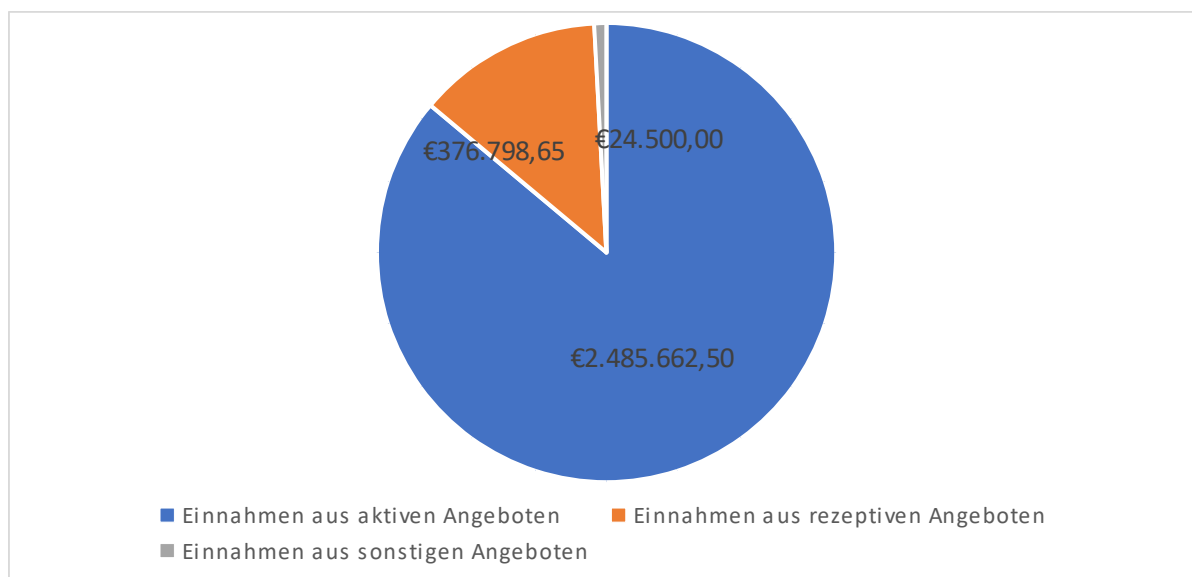
Grafik 1 zeigt die Aufteilung der Teilnehmendenzahl nach Angebotsformatart.



Grafik 1: Teilnehmende nach Angebotsart

16 Prozent der Teilnehmenden entfallen auf die aktiven Angebote und 83 Prozent auf die rezeptiven Angebote. Nur 1 Prozent der Teilnehmenden entfällt auf sonstige Angebote.

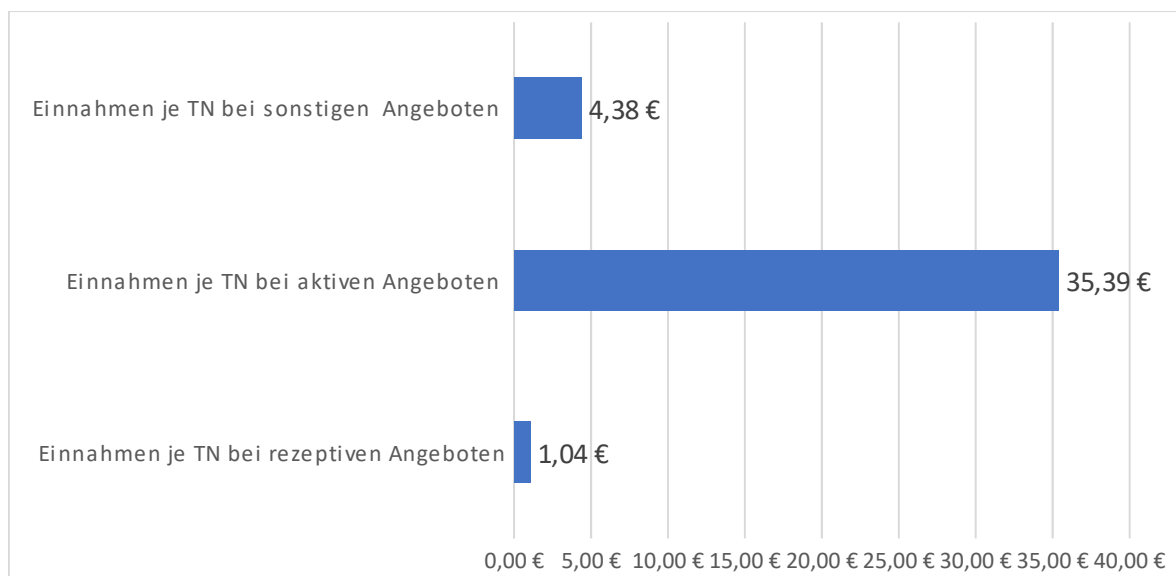
Grafik 2 zeigt die Aufteilung der Einnahmen nach Angebotsart.



Grafik 2: Einnahmen in Euro nach Angebotsart

86 Prozent der Einnahmen entfallen auf die Einnahmen aus aktiven Angeboten und 13 Prozent auf die Einnahmen aus rezeptiven Angeboten. Die Einnahmen aus sonstigen Angeboten nehmen weniger als 1 Prozent ein.

Grafik 3 zeigt die Einnahmen gemittelt je Teilnehmende:r, unterschieden nach Angebotsart.



Grafik 3: Einnahmen in Euro je TN

Es zeigt sich ein starker Unterschied bei den Einnahmen je Teilnehmende:r je Angebot. Die Einnahmen je Teilnehmende:r bei aktiven Angeboten übersteigen die Einnahmen je Teilnehmende:r bei rezeptiven Angeboten und bei sonstigen Angeboten um ein Vielfaches. Sonstige Angebote ergeben je Teilnehmende:r mehr als das Vierfache eines:r Teilnehmende:r von rezeptiven Angeboten.

Es folgen einige detaillierte Angaben zu Angeboten und Formaten der einbezogenen Einrichtungen. Das Verkehrsmuseum Dresden bietet mit 439 (entspricht 46 Prozent der Gesamtangebotszahl) die meisten rezeptiven Angebote für Teilnehmende an. Hierbei handelt es sich um Führungen. Die Dresdner Musikfestspiele bieten die wenigsten rezeptiven Angebote an. Hierbei handelt es sich um zwei Kinderkonzerte (entspricht 0,2 Prozent der Gesamtangebotszahl). Ergänzend wird angefügt, dass die Dresdner Musikfestspiele auch Künstler:innengespräche anbieten, deren Anzahl jedoch nicht angegeben wurde.

Die meisten Teilnehmenden rezeptiver Angebote verzeichnet das Deutsche Hygienemuseum mit 150.567 Teilnehmenden (entspricht 41 Prozent der Gesamt-Teilnehmendenzahl). Die wenigsten Teilnehmenden bei genannter Kategorie wurden von der Grafikwerkstatt mit 18 Teilnehmenden (entspricht 0,005 Prozent der Gesamt-Teilnehmendenzahl) angegeben.

Die höchsten Einnahmen aus rezeptiven Angeboten erzielte die Dresdner Philharmonie mit 162.600 Euro (entspricht 43 Prozent der Gesamteinnahmen). Die geringsten Einnahmen wurden auch hier von der Grafikwerkstatt mit etwa 1.000 Euro angegeben (entspricht 0,27 Prozent der Gesamteinnahmen).

Vier Einrichtungen haben angegeben, keine aktiven Angebote anzubieten.

Das zahlenmäßig umfassendste aktive Angebot stellt der Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium bereit. Es handelt sich hierbei vornehmlich um verschiedene unterrichtsbasierte Angebote im Bereich der musischen Ausbildung. Deren Anzahl beträgt 4429, was 75 Prozent der Gesamtzahl von aktiven Angeboten entspricht.

Jeweils zwei Einrichtungen (Theaterhaus Rudi und Verkehrsmuseum) bieten laut eigenen Angaben nur sechs aktive Angebote (entspricht 0,1 Prozent) an. Beim Theaterhaus Rudi sind

dies die Kindertheaterschule und Jugendtheaterschule, der Gitarrenkurs und Ferienkurse. Beim Verkehrsmuseum Dresden fallen hierunter Workshops.

Die Einrichtungen mit dem höchsten Anteil der Teilnehmenden bei aktiven Angeboten ist das Deutsche Hygienemuseum mit 40.250 Teilnehmenden (entspricht 57 Prozent der Gesamt-Teilnehmende). Die wenigsten Teilnehmenden bei aktiven Angeboten verzeichneten die Dresdner Musikfestspiele mit 70 Teilnehmenden (entspricht 0,10 Prozent).

Bezüglich der Einnahmen aus aktiven Angeboten gab ebenfalls das Heinrich-Schütz-Konservatorium die höchsten Einnahmen an. Für das Jahr 2019 wurde diese mit 2.264.121 Euro beziffert. Dies entspricht 91 Prozent der Summe aller durch die Einrichtungen angegebenen Einnahmen.

Die niedrigsten Einnahmen aus aktiven Angeboten gab das Verkehrsmuseum mit 121 Euro (entspricht 0,05 Prozent der Gesamteinnahmen) an.

Ein Vergleich der sonstigen Angebote ist an dieser Stelle nicht möglich, da nur wenige Einrichtung sonstige Angebote angegeben haben anzubieten. Darunter fallen zum Beispiel Social Media Angebote (Staatsoperette), die offenen Werkstätten der JugendKunstschule oder ein Jugendclub (Dresdner Philharmonie). Sowohl hinsichtlich der Teilnehmendenzahl (insgesamt 5600 Teilnehmende) als auch der Einnahmen ist diese Sparte für die vorliegende Untersuchung zu vernachlässigen. Allein durch die JugendKunstschule werden Einnahmen von etwa 24.500 Euro verzeichnet, was unter 1 Prozent der Gesamteinnahmen aller Einrichtungen und aller Angebote liegt.

### 5.1.2 Entgeltfreie Angebote für Kinder und Jugendliche

Es folgt ein – entsprechend der Datenlage unvollständiger – Überblick über die derzeitigen kostenfreien Angebote der untersuchten Einrichtungen. Die Angaben stammen sowohl aus den der Untersuchung zugeführten Entgeltordnungen und -tabellen der Einrichtungen als auch von Aussagen, die die Einrichtungen selbst im Rahmen der Interviews getätigt haben. Alle Angaben dieses Abschnitts beziehen sich auf Angebote, die regulär bzw. über einen längeren Zeitraum kostenfrei zur Verfügung standen. Daneben gibt es noch eine Vielzahl ermäßigter Angebote, die hier nicht dazugezählt werden.

#### Komplette Freistellung von Angeboten:

- Freistellung aller Angebote (Stadtbibliotheken)
- kostenfreie Filmangebote, vermittelt über das Bündnis „Kultur macht stark“ (JugendKunstschule)
- kostenfreie Rahmenprogramme, z.B. Künstler:innengespräche, Podiumsdiskussionen (Europäisches Zentrum der Künste Hellerau)

#### Sich wiederholende, auf Tage eingeschränkte Angebote:

- Familiensonntage in Verbund mit kostenfreien Veranstaltungen in der Empfangshalle (Deutsches Hygienemuseum)
- Ferienangebote (Deutsches Hygienemuseum)
- Freitags Eintrittskarten zum halben Preis (Deutsches Hygienemuseum)

### Bonus-Freistellung:

- kostenfreie Mitnahme von Geschwisterkindern über Familienbonus (Dresdner Philharmonie)
- kostenfreie Einführung für Jugendliche im Zusammenhang mit einem Konzertbesuch ihrer Eltern (Dresdner Musikfestspiele)
- Veranstaltungskarte als Fahrkarte für das Dresdner Verkehrsnetz am selben Tag (Theater Junge Generation)

### Freistellung von Angeboten für bestimmte Besucher:innengruppen

- kostenfreier Eintritt für Kinder, die jünger sind als sechs Jahre, Angehörige eines:r Mitarbeiters:in das Verkehrsmuseum sowie Kinder aus sozialschwachen Familien (Verkehrsmuseum)
- kostenfreie Kurs- und Werkstattangebote für Kinder aus einkommensschwachen Familien (JugendKunstschule)
- kostenfreier Eintritt für Begleitpersonen von Kindern und Jugendlichen (JugendKunstschule)
- freier Eintritt für Kinder unter 7 Jahren, Studierende ausgewählter Studiengängen an der Hochschule für Bildende Künste; (bis zu zwei) Begleitpersonen von Kindern und Jugendgruppen und Mitglieder:innen von Fördervereinen (Museen der Stadt Dresden)
- freier Eintritt für Begleitpersonen von Schwerbehinderten (80 GdB) sowie eine Begleitperson von einer Kindergruppe (10 Kinder+) an den Wochentagen (Theaterhaus Rudi)

### Kostenfreie aufsuchende Angebote:

- Museumsmobil (Verkehrsmuseum)
- Arbeit im öffentlichen Raum/Stadteilkulturarbeit (JugendKunstschule) – ist in dieser Form ein Beispiel und noch keine etablierte Form von entgeltfreien Angeboten

### Kostenfreies Material:

- Materialmappen für Lehr- und Vermittlungskräfte (Staatsoperette)

### *Projektbezogene entgeltfreie Angebote*

Es folgt eine kommentierte Auflistung der entgeltfreien Angebote der einbezogenen Einrichtungen, die projektbezogen bzw. auf einen bestimmten, kürzeren Zeitraum begrenzt sind.

Dazu gehört zuvorderst das im Jahr 2020 als Reaktion auf die Corona-Pandemie kostenfrei eingeführte Sommerferien-Kurs-Programm. Daran beteiligt waren eine Reihe öffentlich geförderter kultureller Einrichtungen. Viele der Angebote fielen somit auch in den Bereich der Kulturellen Bildung (s. ausführlich Kap. 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts; Szenario 3: Ausbau des Sommerferien-Kurs-Programms).

Daneben gab es im Rahmen des Ganztagsunterrichts an Grundschulen sowie in Kooperation mit Kitas das Musikschützen-Programm des Heinrich-Schütz-Konservatoriums. Dieses stellte ein Basisangebot zur musikalischen Früherziehung dar.



### Fazit

Die Landschaft der Angebote der Kulturellen Bildung in Dresden ist vielschichtig. Die Einrichtungen unterscheiden sich in ihren konzeptionellen Überlegungen, in ihren Angebotssparten, in der tatsächlichen und in der angestrebten Größe der Angebote und in dem finanziellen Spielraum, der sich Ihnen durch Einnahmen durch Kinder und Jugendliche bietet. Legt man die grobe Unterscheidung in aktive und passive Angebotsformen zugrunde, so stellt man fest, dass diese sich bezüglich Teilnehmendenzahl und Einnahmen diametral gegenüberstehen. Es ergeben sich weitaus höhere Teilnehmendenzahlen bei den passiven Angeboten, welche einer höheren Summe von Einnahmen bei den aktiven Angeboten gegenüberstehen. Noch viel größere Unterschiede finden sich, wenn man die einzelnen

Einrichtungen untereinander bezüglich dieser drei Kennwerte – Angebotsanzahl, Teilnehmendenzahl und Einnahmen, miteinander vergleichen will.

Ebenso individuell und vielschichtig sind die Möglichkeiten, die die Einrichtungen Kindern und Jugendlichen bereits jetzt anbieten, um ihre Angebote entgeltfrei nutzen zu können. Es zeigt sich eine Bandbreite an kreativen Möglichkeiten, von einer kompletten Freistellung bis hin zu kostenfrei angebotenen, zusätzlichen Materialien.

## 5.2 Befragung der Expert:innen

*„meine pädagogische auffassung ist, dass es für kulturelle bildung, für kunst im allgemeinen nie zu früh ist, also der mensch fängt ja an, sich, durch seine sinne die welt wahrzunehmen und das findet man immer eine ebene, in allen bereichen der gesellschaft, in allen kulturkreisen, egal wo wir herkommen, oder für was wir stehen, da lässt sich immer ein mittel finden“ [SO 29]*

Die Interviewbefragung von pädagogisch-künstlerischen Verantwortlichen und somit von Akteur:innen unmittelbar aus dem Feld der Kulturellen Bildung dokumentiert den in der Praxis angekommenen Diskurs rund um die Einführung und den Ausbau entgeltfreier Angebote. Darüber hinaus belegen die vielen praktischen Beispiele die Suche nach „mitteln“ und *machbaren* Lösungen unter den gegebenen Bedingungen kommunaler Steuerung und Finanzierung. – Ein deutlicher Eindruck und Ergebnis der Gespräche lautet: Die Befragten geben eine äußerst differenzierte Sicht auf Fragen zur Entgeltpolitik und der Implementierung freien Eintritts wieder. Sie betten die Diskussion in grundlegende konzeptionelle Überlegungen und Planungen ihrer Häuser und Angebote. Die zentrale Stoßrichtung zielt in Richtung einer nachhaltigen Öffnung der Besucher:innenstrukturen.

Die Datenerhebung wurde im Rahmen der Expert:innenbefragung um Perspektiven, das Erfahrungswissen und konzeptionelle Zugänge zu Modellen freien Eintritts der kommunalen Kultureinrichtungen ergänzt. Gesprächspartner:innen waren künstlerische Leitungen, theater- und museumspädagogische Mitarbeiter:innen, Diversitätsmanager:innen etc. der befragten Einrichtungen. Die Gespräche sind im Sinne eines gemeinsamen Gestaltungs- und Beteiligungsprozesses im Zuge der Öffnung der Angebote Kultureller Bildung und einer

Diversifizierung der Besucher:innenschichten geführt worden.<sup>10</sup> Der Fokus liegt insbesondere auf zielgruppenaffinen Vermittlungsleistungen und konzeptionellen Voraussetzungen der Vermehrung kostenfreier Angebote. Es werden standort- und spartenbezogene Erfahrungen und Positionen zu freiem Eintritt nachgefragt.

### 5.2.1 Positionen und Haltungen gegenüber Ideen und Ansätzen kostenfreier Angebote

Tendenziell stehen sich zwei Positionen gegenüber. Die Pro-Position „Strategie freier Eintritt“ vertritt grundsätzlich den Ansatz der Entgeltfreiheit zur Stärkung kultureller Teilhabe junger Menschen unabhängig von Herkunft, Bildung und Einkommen. Die Strategie ist Teil umfassender Maßnahmen zur Öffnung der Häuser und Angebote Kultureller Bildung. Die konsequente (und also komplette) Absenkung monetärer Zugangsbarrieren fördert den Zustrom und die langfristige Bindung junger Menschen an Kunst und Kultur. – Diese Position begrenzend steht die Aussage: „Freier Eintritt ist nicht das [erste oder alleinige] Ziel“ zur Förderung kultureller Teilhabe. Als mehr oder minder explizit formulierte Gegenposition wird die Öffnung der Besucher:innenstrukturen nicht über eine Entgeltfreistellung angesteuert, der Schwerpunkt liegt auf pädagogischen Vermittlungsleistungen. – Wenngleich die Positionen zu sehr verschiedenen Entgeltstrategien führen, so lassen sich doch verbindende Ansätze zur Erweiterung kostenfreier Angebote und Steuerung des jungen Zielpublikums aus den Praxis- und Erfahrungsberichten der befragten Expert:innen herausfiltern.

#### *Kostenfreier Eintritt: Zwischen Selbstverständnis und Strategien der Entgeltfreistellung*

Von den elf befragten Einrichtungen befürwortet ca. die Hälfte die Bestrebungen der Landeshauptstadt in Richtung einer gezielten Erweiterung des Spektrums entgeltfreier Angebote im Bereich Kultureller Bildung – speziell für junge Menschen. Die befragten kommunalen Einrichtungen binden die Idee freien Eintritts teils an konkrete strategische Überlegungen; dabei handelt es sich konkret um die JugendKunstschule Dresden; das Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden, die Museen der Stadt Dresden, die Staatsoperette Dresden, die Philharmonie Dresden, das Theaterhaus Rudi sowie die Städtischen Bibliotheken Dresden. Letztgenannte Einrichtung führt über den strategischen Zweck hinaus die Entgeltfreiheit für Angebote der Kulturellen Bildung speziell für das junge Publikum als institutionelles Selbstverständnis ins Feld. – Im Folgenden werden die zentralen Argumente und Positionen exemplarisch aufbereitet.

Eine deutliche Position vertritt die JugendKunstschule, welche die Idee der Entgeltfreistellung an die grundsätzliche und nachhaltige konzeptionelle (Neu-)Ausrichtung ihrer Einrichtung bindet. Die JugendKunstschule stellt die wachsende Standortgebundenheit wie -vielfalt heraus.

*„ich glaube, dass wir uns einig sind, dass wir das [Ausbau freier Angebote] gerne machen würden, unter der Voraussetzung, dass es klar ist, dass die Einnahmen dann aus anderen Quellen dann kommen müssen, gerade auch in Verbindung mit diesem Gedanken Stadtteilzentrum, Nachbarschaftszentrum, was jetzt im Moment auch sehr*

---

<sup>10</sup> Mit Verweis auf das aktuelle Konzept der Kulturellen Bildung für die Landeshauptstadt (2020). Es entstand in enger Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Kultur und Denkmalschutz und IRIS e.V.

*präsent ist, ich finde wir sind gute geeignete einrichtungen- gerade durch unsere unterschiedlichen standorte" [JKS 104]*

*„langfristig, wir sind auch dabei zu überlegen, wie können wir das machen, mit welchen methoden, und diese kostenfreien angebote xxx<sup>11</sup>, das ist ein guter ansatz, aber das ist jetzt kein geheimnis, dass wir dafür auch mittel zur verfügung gestellt bekommen müssen, weil wir sind tatsächlich auch mit unserem gesamtbudget auch so gebunden und wir können das nicht- das einfach aus eigener kraft stemmen, dafür müssen wir auch die finanzierung der häuser verändern, teilweise auch personaltechnisch aufstocken" [JKS 32]*

In gleicher Weise argumentieren die Museen der Stadt Dresden: Entgeltreduzierungen sind eine Strategie zur Gewinnung und Bindung des jungen Publikums im Sinne von Inklusion und Partizipation:

*„(...) Möglichkeiten zu schaffen, um Kulturelle Bildung für die nächste Generation, Kompetenzentwicklung für jeder Einzelnen, Inklusion und Partizipation zu garantieren, sind auch die Grundlage für die Festlegung von Preisen und Entgelten" [MSD]*

Die Städtischen Bibliotheken Dresden (SBD) bieten sämtliche Angebote für Kinder und Jugendliche kostenfrei an; selbiger Zielstellung verpflichtet sowie vor dem Hintergrund langjähriger Erfahrung im Umgang mit freiem Eintritt bezeichnet die befragte Expertin die Entgeltfreistellung als „Selbstverständnis“ [SBD 17] ihres Hauses.

*„das hängt mit der prinzipiellen politik des hauses zusammen, unser selbstverständnis ist das, dass wir alle angebote für kinder und jugendliche kostenfrei stellen, damit jeder die möglichkeit hat, dran teilzunehmen xxx, das ist wirklich die niedrigste schwelle xxx, es kann jeder kommen, und das ist die philosophie dahinter, es ist für alle zugänglich" [ebd.]*

*Finanziellen Ausgleich gewähren – einschließlich der Kosten für pädagogische Vermittlungsangebote*

Die grundsätzliche, wie konkrete Zustimmung zu Ansätzen freien Eintritts ist explizit geknüpft an die Forderung (und Einlösung) einer angemessenen Gegenfinanzierung der Stadt. Einrichtungen mit einem umfassenden kurs- resp. unterrichtsbasierten Angebotsspektrum, wie das Heinrich-Schütz-Konservatorium oder die JugendKunstschule, erwirtschaften einen erheblichen Eigenanteil (s. Kap. 5.1 Ist-Stand-Analyse). Entgeltregelungen sind Teil strategischer Überlegungen der Häuser.

*„wir arbeiten auch gerade an der schulkonzeption, und zum thema entgelt- dass wir darum kämpfen, dass wir nicht jedes jahr teurer werden, teurer werden, xxx da geht es beispielsweise um schulkonzerte für null euro, und vor allem bei der erhöhung der sozialermäßigung, das sind meine hauptschwerpunkte" [HSKD 93]*

Im Kontext der Befragung zu Entgelten und Kostenfreiheit nimmt die Kollegin der Städtischen Museen verschiedene Sichten ein, grundsätzlich geht es um den Abbau finanzieller Hürden; aber auch die Eigenerwirtschaftung spiele eine Rolle.

---

<sup>11</sup> Drei Kreuze „xxx“ markieren Auslassungen im Text; teilweise betrifft dies unverständliche Sequenzen.

*„wir selbst tendieren wirklich da[hin], dass angebote für kinder und jugendliche möglichst frei sind von kosten oder dass die kosten wirklich so gering sind, dass es möglich ist, dass alle zugang haben, und wir sind da sehr sensibel, wenn sich kosten auftürmen, zum beispiel, wenn mehrfach etwas genutzt wird, wenn die gruppe einen langen anreiseweg hat, also wenn die schüler wirklich die reise bezahlen, das mittagessen bezahlen, die führung bezahlen und dann noch material bezahlen, das ist uns alles sehr bewusst und wir versuchen da einzelfallregelungen hinzubekommen“ [MSD 16]*

*„wir versuchen es, wir sind auf einnahmen angewiesen, wir müssen als institution diese einnahmen erbringen und wir haben ein soll im jahr, das bedeutet, dass wir nicht im großen stil einnahmen kostenfrei- darauf verzichten können“ [ebd.]*

*„wer sagt, dass museen einen bildungsauftrag haben – und das sagt ja jeder – dann soll der, der das sagt, diesen auftrag auch auslösen und diesen auftrag bezahlen“ [ebd. 41]*

Als Bildungseinrichtungen schließen die Befragten bei ihren strategischen Überlegungen zu Entgeltfreistellungen die (Gegen-)Finanzierung der zusätzlichen wie umfassenden pädagogischen Begleit- und Vermittlungsleistungen logisch mit ein. An dieser Stelle gehen die Meinungen und Entgeltordnungen auseinander; einige Expert:innen plädieren für die Einlösung symbolischer Preise; nicht zuletzt um den Aufwand, die Materialkosten, den Wert und auch die besondere Qualität der pädagogisch-künstlerischen Angebote herauszustellen.

#### *Sich der sozialen Frage stellen – Nachhaltige Bindung des jungen Zielpublikums*

*„das sollte uns als städtische einrichtung unterscheiden, dass das unsere aufgabe ist im sinne der kulturellen bildung, dass wir, also die soziokulturellen träger:innen haben auch andere aufgaben, ist vielleicht auch diese soziale (ebene), natürlich berührt das auch uns, weil wir an diesen standorten sind, aber ich glaube, perspektivisch sollte das genau unser merkmal sein xxx, dass anerkannt wird, das wir qualitativ so gut arbeiten, dass das wirklich einen pluswert hat, das wir auch in kostenlos trotzdem sachen anbieten “ [JKS 50]*

Die Leiterin der JugendKunstschule argumentiert strategisch in zweierlei Richtung: Als städtische und öffentlich geförderte Einrichtung stellt sich diese über den Ausbau kostenfreier Angebote der sozialen Frage und also der Ermöglichung kultureller Teilhabe des diversen jungen Zielpublikums (s. Kap. 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts, Szenario 2: Kostenfreistellung von Angeboten im Bereich künstlerischer Ausbildung; individuelle Förderung auf Basis Dresden Pass). Zugleich sucht sie nach einer fachlich-qualitativen Abgrenzung der Angebote der JugendKunstschule gegenüber soziokulturellen Trägern im Feld sowie einer Anerkennung der hohen künstlerischen Qualität der Kursangebote (s. Kap. 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts, Szenario 1: Kostenfreistellung und Ausbau von künstlerisch vergleichbaren Gruppenangeboten).

Die langjährige Erfahrung zeigt, regelmäßige kostenfreie Angebote binden die jungen Menschen biografisch und nachhaltig an Anbieter und Standorte; sie werden zu den „Benutzern von morgen“ [SBD 30]. Als Eltern leben sie ihren Kindern den Bibliotheksbesuch vor.

*„das sind offene veranstaltungen, xxx immer kostenfrei!, es wird niemand ausgegrenzt, weil wir wollen ja genau die kinder auch mit ins boot holen, wo dann vielleicht dieser eine euro, der ja mehr symbolischen charakter hat, dann trotzdem zu der entscheidung führt, man geht nicht dahin, die kinder sind ja immer vom wohl*

*und wehe der eltern abhängig, ob die bereit sind dafür geld auszugeben, auch wenn es für die eltern nicht die priorität hat" [SBD 18]*

Als bedeutsam und entscheidend für den Erfolg der Angebote werden Eltern (und Lehrkräfte) als (Bildungs-)Vorbilder einbezogen und gleichsam als Vermittlungspersonen direkt angesprochen.

*„wir hatten speziell ein heft rausgegeben [speziell für ein Ferienangebot], da ist was los! zu verschiedenen themenkomplexen geordnet, und die ansprache war aber an die eltern! das thema, die inhalte waren für die kinder, aber die ansprache war an die eltern im vorwort, weil ja die eltern eine gewisse entscheidung fällen, nämlich dieses heft in die hand nehmen und gemeinsam was suchen, was passt zu dir...“ [ebd. 53]*

Die komplette Kostenfreistellung der Angebote Kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche führt die Städtischen Bibliotheken im Effekt zur Einlösung einer nachhaltigen konzeptionell-pädagogischen Perspektive auf den Ausbau kostenfreier Angebote.

*Gegenposition: Punktuelle Anreize schaffen – Oder: Was ist Kunst wert?*

Die zweite Hälfte der befragten Expert:innen äußert sich tendenziell skeptisch gegenüber dem Ausbau kostenfreier Angebote. Kostenfreiheit wird nicht grundlegend abgelehnt, doch eine stärkere Breitenwirkung und die Diversifizierung des Zielpublikums sei nicht zuallererst über den Eintritt regulierbar. Vertreter:innen dieser Position sind das Deutsche Hygienemuseum, das Verkehrsmuseum, die Musikfestspiele, das Theater Junge Generation.

– Auch das Heinrich-Schütz-Konservatorium spricht sich bei bestimmten Formaten sehr deutlich für angemessene Gebühren aus.

*„also, was wir als instrumentalen- vokalen- und einzelunterricht machen, muss geld kosten, also da vertrete ich nicht die meinung, dass es kostenfrei sein sollte, es sollte aber erschwinglich sein“ [HSKD 13]*

Unterrichtsbasierte und weiterführende Angebote<sup>12</sup> sollten die Kursteilnehmenden etwas kosten, denn man biete eine „wirklich gute breiten- und spitzenausbildung“ [HSKD 13] an. Nicht zuletzt, wenn „das instrument ins spiel kommt und leihgebühren, (...) muss es etwas kosten!“ [ebd.].

Das Heinrich-Schütz-Konservatorium führt im Zuge der Diskussion ein gewichtiges Argument ins Feld; der Eigenbetrieb entlohnt nach Tarif; dies generiert entsprechende Kosten – begründet über eine (arbeitsrechtliche) Verantwortung gegenüber den Professionellen, den Kunst- und Kulturschaffenden.

*„wir [sind] eine relativ teure musikschule, und haben ja auch stetigen zuwachs, also es gibt ja auch tarifentwicklungen, wir sind ja auch froh, dass wir im tarif sind! es gibt ja auch musikschulen, die es nicht sind, xxx [und] wir sind jetzt auch eigenbetrieb, wir haben eine tarif-automatik sozusagen, dadurch, und das ist ja auch gut so für die qualität und für die sicherung der mitarbeiter, aber das kostet natürlich auch jährlich wieder geld und die stadt gibt ja nicht automatisch wieder mehr geld in den kreislauf, es wird so eben verlangt, dass ein teil auf die entgelte umgelegt wird, und wir haben*

---

<sup>12</sup> Dagegen könne die künstlerische Früherziehung als „wirkliche basisarbeit“ [HSKD 13] kostenfrei gestellt werden. – Tatsächlich wurden in der Vergangenheit derartige Kurse im Rahmen von GTA's, zum Beispiel die „Musikschützen“, kostenfrei angeboten.

*ja über 165 honorar-lehrkräfte, die auch nicht zufrieden sind mit dem honorar, was sie bekommen, sie wollen auch mehr geld haben, aus guten gründen, und gerade jetzt in den corona-zeiten kocht das auch umso mehr hoch" [HSKD 61]*

Wiederum heben die Musikfestspiele das besondere Event hervor, welches ihr Angebot einmal im Jahr darstellt – und begründen darüber den Wert der Kunst, deren Qualität und Kosten. – Unabhängig vom Format des Angebotes formuliert die JugendKunstschule stellvertretend für weitere Einrichtungen den „gewissen anspruch“ [JKS 37] an die eigene künstlerisch-pädagogische Arbeit. Die JugendKunstschule baut tendenziell ihre kostenfreien Angebote aus, verweist aber explizit auf das begrenzte Budget kommunaler Förderung.

*„das [kostenfreie Angebot] geht natürlich aus meinem budget raus, das heißt, ich generiere keine einnahmen in dem moment und muss die einnahme eigentlich an einer anderen stelle generieren, ist ein problem, und das zweite problem ist, dass wir uns als jks einen gewissen anspruch stellen, das heißt, wenn ich in den bereich kreativangebote gehe, möchte ich leute haben, die professionelle künstler sind, das heißt, [dass] die eine ausbildung mitbringen in ihrem bereich, zum beispiel bildhauerei oder theaterbereich, die aber auch pädagogische kompetenzen mitbringen, und diese leute muss ich natürlich bezahlen!“ [JKS 37]13*

Resümierend bezieht der Kollege der JugendKunstschule Stellung zu entgeltfreien Angeboten:

*„...wenn ich dafür mehr geld hätte, würde ich viel viel mehr kostenfrei anbieten, um die barrieren in den bereichen deutlich zu senken, aber ich würde auch nicht alles kostenfrei anbieten, weil manche dinge haben halt ein preisschild und das muss [man] dann halt auch so verkaufen [ebd. 105]*

Einige Exptert:innen sprechen ihre Bedenken resp. Vorbehalte gegenüber kostenfreien Angeboten deutlich aus.

*„nachteile [der Entgeltfreistellung] sehe ich darin, dass es leider manchmal nicht ganz ernst genommen wird, also oft ist es, ach, es ist kostenlos, dann ist es ja nix wert!, was so ja gar nicht stimmt, aber leider ist da unsere gesellschaft immer ein bisschen-wir brauchen einen preis, um uns eingruppierten zu können" [SO 23]*

*„ich habe auch nix dagegen, dass bei den chören ein geringes entgelt gezahlt wird, weil ich schon ein vertreter bin, was für null euro ist nix wert" [HSKD 13]*

Neben künstlerischer Qualität, dem Personal- und möglichen Kostenaufwand des Angebotes selbst würden Bildungs- und Erfahrungshintergrund sowie eine Affinität des Publikums zu Kunst und Kultur für die Erhebung von Entgelten sprechen. – Mit anderen Worten, ein bestimmtes Publikum nimmt Eintritt und Gebühren selbstverständlich in Kauf. Aus Perspektive der Einrichtungen braucht es hier keine Korrektur, zumal sich über das Entgelt eine Wertschätzung und auch Verbindlichkeit gegenüber der Kunst und dem Angebot ableiten lassen.

Befragt nach den Hemmschwellen bei der Gewinnung junger Zielgruppen bezieht sich das Hygienemuseum in seiner Argumentation auf aktuelle Studien und Forschungsergebnisse, wie auch auf eigene Befragungen von Nicht-Besucher:innen.

---

<sup>13</sup> An späterer Stelle führt der Experte aus, dass er „als vertreter einer kommunalen struktur“ [JKS 118] nicht selbst das Personal bezahlen muss, wohl aber eine Verantwortung dafür trägt, mit Steuergeldern kostendeckend wirtschaften zu wollen.

*„wir stellen immer fest- also die kosten- sicherlich hat es grundsätzlich auch mit kosten zu tun, aber es gibt noch eine reihe von anderen hürden auch, die hürde, überhaupt nicht ins museum zu gehen und solche sachen“ [DHM 16]*

*„[die] studien zeigen das ja, das alleine die veränderung der eintrittsstrukturen nicht unbedingt zur veränderung der zielgruppen führt (I ja), klar, da würden manche leute noch einmal mehr kommen, aber alle studien zumindest xx, sagen, dass freier eintritt allein nicht reicht, um die besucherstruktur von einem haus grundlegend zu verändern“ [DHM 46]*

Angesprochen wird der Effekt, dass freier Eintritt nicht zwingend zur Gewinnung neuer Zielgruppen führen würde, stattdessen kämen jene noch häufiger ins Museum, die ohnehin dem zahlungskräftigen Stammpublikum angehören.

### *Inhaltliche und zeitliche Passung sicherstellen*

Eine Art grundsätzliche Skepsis gegenüber Kostenfreistellung führt auch auf kulturelle resp. etablierte Praxen im kulturellen Geschehen zurück; tatsächlich leistet sich Deutschland bislang keine flächendeckende Einführung, wie es andere Länder in bestimmten Sparten (überwiegend Museen) vormachen (s. Kap. 3 Forschungsstand).

*„(...) generell dann frei, also wenn das ginge, wie es in englischen museen ist, so ein modell, alle dauerausstellungen frei, sonder- wunderbar! aber so ist das ja bei uns nicht etabliert in deutschland, und, ich denke, es muss immer die möglichkeit geben, auch sonderregelungen zu finden“ [DHM 49]*

### *Symbolischer Eintritt als Kostenmodell*

Als *allgemein* bewährt gilt statt der Entgeltfreistellung das Kostenmodell „halber Eintritt“ oder auch der „symbolische Euro“; praktiziert beispielsweise vom Verkehrsmuseum oder auch vom Deutschen Hygienemuseum.

*„wir haben ja zum beispiel an einem freitagnachmittag- haben wir für alle besucher ab 15 uhr den halben eintritt, früher war das ein freier eintritt an dem freitagnachmittag, xxx, solche angebote punktuell finde ich ganz wichtig für menschen, die sich das vielleicht wirklich nicht leisten können“ [DHM 49]*

Die Argumentation ist folgende: Kinder aus sozial- und finanzschwachen Familien sollen individuell gefördert werden (s. Kap. 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts, Szenario 2: Kostenfreistellung von Angeboten Kultureller Bildung im Bereich künstlerischer Ausbildung). Der halbe Eintritt – oder auch der symbolische Euro – würde entsprechend finanzielle Ersparnis gewähren, vorausgesetzt das Publikum zeige sich grundlegend interessiert und bereit in Kunst und Kultur zu investieren. An letzterer Stelle müsse konzeptionell mit dem Ausbau von Vermittlungsleistungen reagiert werden, so die zentrale Aussage der Intendanz des Theaters Junge Generation. Zudem führe ein symbolischer Preis zu mehr Verbindlichkeit und Wertschätzung gegenüber den Angeboten Kultureller Bildung.

Im Zuge warnt das Theater vor so genannten Kannibalisierungseffekten, wenn sich die Häuser untereinander im Preis unterbieten würden. Dies ist einmal mehr relevant bei Gruppenangeboten für Schulen, Kitas, Horte etc.. Wichtiger als die Kostenfreistellung sei die Anpassung der Entgeltordnungen für vergleichbare Kunst- und Kulturangebote. Zudem müssen speziell die Gruppenangebote inhaltlich und zeitlich auf den schulischen Kontext passen (s. Kap. 6

Szenarien und Strategien freien Eintritts, Szenario 1: Kostenfreistellung von künstlerisch vergleichbaren Gruppenangeboten).

*„die leute sind auch eventuell bereit zu bezahlen, es ist, glaube ich nicht, dass es um entgeltfreie angebote geht, ich denke, da muss es schon passen inhaltlich und zeitlich, also bei den schulen natürlich, wenn wir in die schulen gehen, denn die schulen wollen nicht zusätzlich xx (unverständlich) was ausgeben, da ist es wichtig!“ [MFS 36]*

Die Expertin der Staatsoperette behauptet dagegen: Erst dann, wenn alle Angebote kostenfrei gestellt sind, können Lehr- und Vermittlungskräfte aus Schulen und Horten wirklich das passende Angebot nach Interesse und Lehrplan wählen, und müssen nicht nach Preis entscheiden [SO 19].

Die Musikfestspiele argumentieren aus *anderer Richtung*, sie markieren im Gespräch die Besonderheit und Einmaligkeit ihres Angebots. Die Konzerte liegen zumeist in den Abendstunden und sprechen ein „erwachsenes“ Publikum an. Wie das Hygienemuseum auch brauchen sie nicht mit Preisen und kostenlosem Eintritt „gegensteuern“ [DHM 22], deren Angebote werden „sehr gut angenommen“ [ebd.]. – In diesem Sinne würden umfassende oder grundlegende Entgeltfreistellungen die Gestaltungshoheit *unnötig* beeinflussen – zumindest aus Sicht der Häuser resp. Veranstaltungsleitungen. Attraktiver erscheinen stattdessen punktuelle wie auch individuelle Anreizsysteme zur Gewinnung neuer Besucher:innen. Hier braucht es eine Sensibilisierung gegenüber den verschiedenen Interessen(-lagen).

#### Zwischenbilanz – Perspektivwechsel

Das Deutsche Hygienemuseum, die Dresdner Musikfestspiele, das Theater Junge Generation – besagte Einrichtungen entstammen ganz unterschiedlichen Kunstsparten mit ganz eigenen Profilen und etablierten Besucherschaften. Die Häuser resp. die Festspiele bieten jeweils ein sehr spezifisches Kunstanteangebot für die Stadt Dresden und sein junges Publikum. Sie bieten tendenziell das besondere Event, den einmaligen Theaterbesuch, den konzertanten Abend; in diesem Sinne zielen sie ganz automatisch auf ein differenziertes und zugleich affines Publikum ab. Die Einrichtungen profitieren vom Alleinstellungsmerkmal des Hauses, des Angebots, des einmaligen Formats.

Vor dem Hintergrund eingeführter stark reduzierter Preise für Kinder und Jugendliche setzt beispielsweise das Theater Junge Generation auf nötige Investitionen im Bereich der pädagogischen Vermittlungsleistungen. Eine Erweiterung der Besucher:innenstrukturen gelinge prinzipiell nur über eine entsprechende allgemeine Öffnung des Hauses – hin zu einem Ort der Begegnung (Stichwort: Dritter Ort), über den Ausbau eines diversen Angebots, der Zuwendung zu anderen Kunst- und Theaterformen über den deutschen (Sprach-)Raum hinaus, dem Abbau von „Fremdheitsgefühlen“ bislang wenig bespielter Minderheiten, einer kindgerechten Ansprache des Zielpublikums etc. – Die Autorinnen meinen, der hier angeregte transkulturelle Perspektivwechsel hat seinerseits volle Berechtigung. Dieser liefert konzeptionelle Hinweise zum Ausbau kostenfreier Angebote der Kulturellen Bildung und sensibilisiert zugleich für konkrete, standortgebundene Preisregulierungen zur Erreichung eines diversen jungen Publikums.



## 5.2.2 Modelle freien Eintritts und Erfahrungen mit Kostenfreistellung

Die weitere Analyse konzentriert sich auf Praxismodelle freien Eintritts und also auf Erfahrungen der Einrichtungen mit Kostenfreistellung der Angebote Kultureller Bildung, speziell für Kinder und Jugendliche. Aus der Gruppe der befragten Einrichtungen ragen die Städtischen Bibliotheken quasi heraus, denn sie bieten ihr gesamtes Angebot bezogen auf das Zielpublikum kostenfrei an. Sie blicken auf eine lange Erfahrung einer konsequenten Entgeltfreistellung zurück; vor diesem Hintergrund erweitern speziell die Städtischen Bibliotheken ihre konzeptionellen Gedanken. Über eine *einfache* Strategie hinaus verknüpfen die Städtischen Bibliotheken die Kostenfreistellung systematisch mit dem Ausbau der Vermittlungsleistungen und einer konsequenten Zuwendung zur Zielgruppe.

*„jede stadtteilbibliothek kriegt zugeordnet grundschulen und weiterführende schulen bis zur siebten klasse, und die kindergärten im umkreis (I okay), mit denen sollen sie soweit es möglich ist kontakt halten und immer ansprechen, einladen [...], die kommen dann regelmäßig in die bibliothek, zu kleinen veranstaltungen, die von den kollegen selber durchgeführt werden und für sie [gemeint das junge Zielpublikum] ist dann was ganz normales, das kennen sie, bibliothek, wenn sie in die schule kommen“ (SBD 35 – 37)*

Der Diskussionsschwerpunkt verlagert sich (spürbar in den Interviews) von finanziellen Erwägungen hin zu Kooperationen, zu konzeptionellen Zugängen der Öffnung und Diversifizierung der Besucher:innenstrukturen, zu „Dritten Orten“ etc. Wenngleich die praktische umfassende Entgeltfreistellung nicht auf alle Sparten, Häuser, Einrichtungen etc. übertragen werden kann, so macht die Expertin sehr deutlich, welche pädagogisch-konzeptionellen Möglichkeiten mit der Strategie quasi *einher* gehen, wenn dergleichen großzügige resp. selbstverständliche finanzielle Spielräume gegeben sind.

Im Zuge der Bekämpfung der Corona-Pandemie setzte die Stadt Dresden ein umfassendes kostenfreies Schulferien-Kurs-Programm um; beteiligt wurden eine Reihe öffentlich geförderter kultureller Einrichtungen. Die Angebote richteten sich individuell an Kinder, Jugendliche und deren Familien, wie auch an Schulklassen und Hortgruppen, in den verschiedenen Stadtteilen (s. Kap. 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts; Szenario 3: Ausbau des kostenfreien Schulferien-Kurs-Programms zum regulären Ferienangebot der Stadt).

Sämtliche befragten Expert:innen berichteten vom Erfolg des Programms und unterstrichen die Wirksamkeit der Strategie der Entgeltfreistellung.

*„dass kostenfreie angebote deutlich besser funktionieren hier als alle anderen angebote, die auch ein kleines entgelt erfordern, xxx das hat sie [die verantwortliche Kollegin am Standort] noch einmal angemerkt, da wir ja im rahmen des kommunalen schulferienkursprogramms durften wir angebote kostenfrei anbieten, haben dafür auch ein budget zur verfügung gestellt bekommen von der stadt, das hat wunderbar funktioniert!“ [JKS 90]*

*„wir hatten jetzt im zuge in diesem jahr coronabedingt- hat ja die stadt dresden den museen finanzielle mittel zur verfügung gestellt, um eben schulklassen und auch hortgruppen gezielt, also kostenfrei ins museum zu holen, also wir haben quasi die gelder erstattet bekommen von der stadt dresden (I ja) und äh konnten den schulklassen und hortgruppen anbieten, ihr könnt in den ferien an dem bildungsprogramm teilnehmen und zahlt weder eintritt noch die führungsg Gebühr, und das ist eigentlich gut angenommen worden“ [VMD 29]*

Nicht zuletzt sei das besondere Sommerferien-Angebotsformat auch deshalb so erfolgreich gewesen, da es neben der künstlerischen (Erfahrens-)Dimension auch eine kostengünstige „betreuungsfunktion“ [JKS 117] für Familien übernommen hätte. Letzterer Punkt macht das Angebotsformat ausgesprochen attraktiv für Eltern und Familien und sollte nach Meinung der Autorinnen beim Ausbau der kommunalen Strategie freien Eintritts angemessen kalkuliert werden.

### *Entgeltfreistellung als Vermittlungs- und Werbestrategie*

Kostenfreie Angebote dienen vielen Einrichtungen zuerst als Werbestrategie. Sehr deutlich dokumentieren dies wiederkehrende Formate, wie der Tag der offenen Tür.

*„(...) schalten wir gezielte werbung, wir nutzen natürlich den tag der offenen tür, der letztes jahr corona-bedingt digital war, dieses jahr wissen wir noch nicht, wie er wird, um dann zum beispiel durch presse und werbung und medien xxx ganz speziell für bestimmte instrumentengruppen, wo wir auch suchen! da sozusagen eine werbung zu schalten, oder auf uns aufmerksam zu machen, das ist aber- am meisten versucht man über eine gute arbeit und um- dass es sich sozusagen herumspricht“ [HSKD 49]*

*„da haben wir so ein netzwerk, wir sind bei den stadtteilstesten dabei, und das ist auch wieder werbung, im tun, in der veranstaltung, das ist das, was am besten funktioniert“ [ebd. 48]*

Das Heinrich-Schütz-Konservatorium präsentiert sich in den Stadtteilen, zu den Stadtteilstesten. Es investiert sozusagen im großen und also öffentlichkeitswirksamen Stil; nicht zuletzt spielen Eigeninteressen und Qualitätssicherung eine Rolle bei der Ausgestaltung der kostenfreien Schnupperangebote.

Derlei gezielte Aktionen „sprechen sich herum“ und sind ein „unschlagbarer vorteil an reichweite“ [SO 23] bestätigt auch die Staatsoperette. Die Diversifizierung der Besucher:innenstrukturen wäre dann ein möglicher Neben-Effekt, und nicht zwingend ein konzeptionelles Anliegen. Gleichwohl verwenden die Einrichtungen einige Energie darauf, ihre kulturellen Angebote zielgruppenaffin auszurichten und also zu *vermitteln*.

Einen gezielten Sozialraumbezug praktiziert nach Expert:innenaussagen die JugendKunstschule mit ihren sehr individuellen Standorten, auch in so genannten Brennpunktvierteln. Die Kollegin beschreibt den Standort und (Vermittlungs-)Schwerpunkt Prohlis.

*„wir haben hier viel platz, um angebote durchzuführen und das angebotsformat, das sich hier am besten etabliert hat, sind offene werkstätten, also hier haben wir ein festes programm an offenen werkstätten, die auch ja ganz gut besucht sind, was hier auch stattfindet, sind auch projektstage mit kindergärten und hortgruppen, also wir arbeiten eher mit gruppen, xxx und sehr intensiv mit ferienangeboten, was in prohlis noch erwähnenswert ist, xx dass die meisten soziokulturellen angebote in prohlis kostenfrei sind, die sind nicht komplett mit unseren angeboten vergleichbar xxx, wir arbeiten mit professionellen künstler:innen, die wir auch bezahlen möchten“ [JKS 39]*

– Und deshalb nicht vollständig auf die Einnahmen verzichtet werden kann.

Der Einschluss der sogenannten Vermittlungsangebote in Modelle und Strategien der Entgeltfreistellung erscheint logisch und *möglich*; denn es betrifft häufig die „eigene Arbeit“ im Feld Kultureller Bildung, den eigenen pädagogischen Anspruch und Anteil der Angebote, bei welchem die befragten Expert:innen offenbar einigen Spielraum geltend machen (können).

Im Rahmen der Entgelt-Debatte unterscheiden Expert:innen die Kosten für das künstlerische Angebot sowie die teilweise erheblichen resp. aufwendigen Werbe- und Vermittlungskosten. Der Kollege der JugendKunstschule umreißt den „immensen [werbe-]aufwand“ [JKS 91] für das kostenfreie kommunale Ferien-Kurs-Programm des vergangenen Sommers – nicht zuletzt, da das Programm in kürzester Zeit in die Praxis umgesetzt wurde.

*„(...) nur weil die angebote jetzt kostenfrei waren im rahmen des kommunalen ferienkurs-programms, was super ist, heißt es nicht, dass die leute besser kommen unbedingt, es wurden trotzdem massig plakate verteilt, es wurde kontakt aufgenommen zu horten, zu kitas und so weiter zu den einrichtungen, die auch in den ferien mitbespielt werden, das ist, was ich eingangs gesagt habe, es ist nicht so, dass wenn ich was kostenfrei anbiete, dass die leute dann kommen, nur weil sie es mal in der zeitung gelesen haben oder auf facebook, man braucht trotzdem diesen unmittelbaren kontakt, nochmal das plakat, nochmal irgendwie, was optisches, was gesehen wird, ob es digital ist oder präsent, das ist erstmal egal“ [ebd.]*

Nicht anders stellt es sich bei Angeboten, die über Teil-Erlasse verfügen: Entgeltermäßigungen bis hin zum kompletten Erlass müssen mit Vermittlungs- und Werbestrategien einhergehen. Die jeweiligen Entgeltordnungen regeln, welcher Anteil erlassen wird – oder ob das Gesamtpaket kostenfrei gestellt wird. Grundsätzlich ergeben sich vielfältige und teils kreative (Eigen-)Lösungen, um den jungen Zielgruppen den Zugang in finanzieller Hinsicht zu erleichtern. Im Bereich sind insbesondere Museen erfahren.

*„kinder bis 6 Jahre zahlen keinen eintritt, nur führungsgebühr, (...) dass wir sagen, etwas fällt weg, dass wir sagen, sie zahlen nur den eintritt und wir schenken ihnen die führungsgebühr“ [SMD 21]*

Die Städtischen Museen Dresden und auch das Verkehrsmuseum gewähren zudem „besonderen Gruppen“ [ebd.] einen Teilerlass des Eintrittspreises, zumeist betrifft dies die Führungsgebühr. Vielfach werden im Gegenzug – und im Rahmen von Kooperationen – bestimmte entgeltgebundene „Gegenleistungen [fixiert]“ (s.u. Entgeltfreistellungen via Kooperationen). Darüber hinaus wird bei bestimmten Angeboten den pädagogischen Begleitpersonen (Lehrer:innen, Erzieher:innen etc.) die Führungsgebühr erlassen. Neben Führungen sind auch Weiter- und Fortbildungsangebote kostenfrei für besagte Multiplikator:innen im Feld. Im Zusammenhang argumentierte das Theater Junge Generation, die Angebote speziell für die begleitenden Erwachsenen attraktiver gestalten zu wollen.

Das Deutsche Hygienemuseum steuert speziell Familiensontage, wie auch Ferienangebote an.

*„was sicher auch niedrigschwellig ist, ist das format der familiensonntage, wo einfach das haus geöffnet ist, wenn man will, kann man die ausstellung besuchen, aber wer nicht möchte, für den finden auch schon in der empfangshalle schon veranstaltungen statt für die ich gar keinen eintritt zahlen muss“ [DHM 59]*

*„an den familiensonntagen und an den ferienangeboten, wenn da erwachsene die kinder begleiten, ist das- kostet das für die erwachsenen eintritt, aber natürlich nicht für die kinder, und die angebote an sich sind kostenlos“ [DHM 20]*

Im Zuge der Diskussion um Entgeltfreistellungen relativiert die befragte Expertin die Frage der Kosten zugunsten des künstlerischen Angebots „an sich“ sowie einer grundlegenden Familienfreundlichkeit.

*„wenn man sagt, man will ein familien- und kinderpublikum haben, dürfen nicht erst die bildungs- und vermittlungsangebote attraktiv sein, sondern dann muss es die*

*ausstellung an sich sein! auch natürlich mit einer grundlegenden familienfreundlichkeit des museums (...)*

*man sich immer wieder bewusst machen muss, man kann nicht sagen, man macht jetzt noch irgend eine spezielle führung oder ein ferienangebot, wenn die grundstruktur nicht stimmt, also überhaupt die familienfreundlichkeit, ob das jetzt der kinderwagen zum ausleihen ist, irgend ein familienticket, was man kaufen kann, xx wickeltische, also all diese sachen gehören ja dazu, das muss man grundlegend denken! [DHM 57]*

Zusammenfassend auf die Forschungsfrage bezogen, die „kindgerechte [Aufbereitung]“ des Angebotes sei „zentrale sache“ [ebd.]; die Kostenfreistellung erscheint dagegen nachrangig (s. Kap. Positionen und Haltung; Gegenposition).

Ein in der Tat niedrigschwelliges, weil kostenfreies und aufsuchendes Angebot stellt das Museumsmobil des Verkehrsmuseums Dresden dar; ein Oldtimer steuert quasi direkt „auf den schulhof“ [VMD 38].

*„da machen wir vor ort mit den schülern zu verschiedenen themen, wir können im prinzip alle themen, die wir auch im museum machen, bedienen, und da ist aber der grundgedanke, dass wir da erstmal die hemmschwelle abbauen, xxx also ganz häufig auch bei kitas, die binden uns dann häufig ein in solche sommerfeste und dann stehen wir da mit unserem museumsmobil und machen halt schöne programme mit denen, xxx das läuft gut und das ist noch ausbaubar und das ist, gerade weil es kostenfrei ist“ [VMD 38-39]*

Auffällig und präsent im öffentlichen Raum platziert wirbt auch die JugendKunstschule um das junge Publikum mit besonderen kostenfreien Angeboten.

*„grundsätzlich gorbitz ist dann doch eher ein schwieriges pflaster, deswegen versuchen wir mit verschiedensten formaten an die leute ranzukommen, xxx um nicht nur den festen kreis an stammbesuchern zu haben, und in den kursen versuchen wir, beispielsweise in der stadtteilkulturarbeit, die ich initiiert habe, kostenfreie angebote im öffentlichen raum zu setzen, das heißt, es ist ein angebot, das findet einmal beziehungsweise zweimal im monat statt, ungefähr zwei stunden, kostenfrei, und möglichst im öffentlichen raum“ [JKS 24]*

Wie weitere Befragte auch, verweist der Experte auf den hohen Aufwand, den viele kostenfreie Angebote gleichwohl bedeuten würden.

*„nur weil die angebote jetzt kostenfrei waren im rahmen des kommunalen ferienkursprogramms, was super ist, heißt es nicht, dass die leute besser kommen unbeding, es wurden trotzdem massiv plakate verteilt, es wurde kontakt aufgenommen zu horten, zu kitas, undsoweiter zu den einrichtungen, die auch in den ferien mitbespielt werden, das ist, was ich eingangs gesagt habe, es ist nicht so, dass, wenn ich was kostenfrei anbiete, dass die leute dann kommen, nur weil sie es mal in der zeitung gelesen haben oder auf facebook, man braucht trotzdem diesen unmittelbaren kontakt“ [JKS 91]*

Das junge Publikum wird quasi direkt auf der Straße „abgefangen“. Die sozialräumlich ausgerichtete Vermittlungsarbeit führt über das „schwierige pflaster“ [ebd.] hinaus und integriert Bildungseinrichtungen (Schulen, Horte, Kitas) wie auch die Familien und jungen Bewohner:innen im Kiez. Dabei wird gezielt mit kostenfreien Angeboten *geworben* (ausführlich, s. Kap. 6: Szenarien und Strategien freien Eintritts).

Die Musikfestspiele haben ein ganz eigenes Konzert-Format entwickelt, um junge Menschen und Familien an musikalische Angebote heranzuführen.

*„und das funktioniert so, dass die jugendlichen kommen ins konzert, normales konzert, und für die erste hälfte kriegen die eine einföhrung, während die eltern also im konzert sind und die zweite hälfte hören die dann zusammen mit den eltern, und das ist auch- also die einföhrung ist kostenfrei und die karte für das konzert müssen die bezahlen, aber da sind auch kinderpreise... [Musikfestspiele 14]*

Auch die Staatsoperette lotet im Rahmen ihrer Möglichkeiten kostenreduzierte bis kostenfreie Vermittlungsangebote aus.

*„xxx möglichst kostengünstig oder sogar kostenlos anzubieten, das ist bei vielen dingen machbar, die im haus- also wir versuchen oft zum beispiel, wenn wir probenbesuche machen, das nicht eine extra-probe angesetzt werden muss, sondern tatsächlich eine probe, die stattfindet, und durch die pädagogische begleitung hat-[kann] eine schulklasse oder eine freie gruppe teilnehmen, und dann entstehen dadurch auch keine extra kosten, weil das personal ja eh bezahlt wird, so versuchen wir zu denken, um es einfach möglichst ineinander greifen zu lassen“ [SO 46]*

Die Überlegungen der Staatsoperette führen noch darüber hinaus; so werden speziell Lehr- und Vermittlungskräften begleitende Materialmappen, beispielsweise zu Inszenierungen, kostenfrei zur Verfügung gestellt [vgl. SO 31].

### *Entgeltfreistellung via Kooperationen*

Folgende Beispiele schildern Kooperationen und Konstellationen im Kontext der Umsetzung von Modellen freien Eintritts. Die diversen Kooperationspartnerschaften ermöglichen beispielsweise Zugänge zu öffentlichen Förderprogrammen und/ oder Fördergeldern zur Gewährung entgeltreduzierter bis entgeltbefreiter Angebote der Kulturellen Bildung. Es kooperieren die kleineren Häuser wie auch die „großen Tanker“ der Stadt; mittels Fördergeldern gegenfinanziert, werden divers orientierte, inklusive, teils kostenfreie Angebote umgesetzt.

*„wir haben im rahmen von kooperationen, dass wir sagen, etwas fällt weg , dass wir sagen, sie zahlen nur den eintritt und wir schenken ihnen die führungsgelühr! (...) kostenfrei sind auch führungen und weiter- und fortbildungsangebote für multiplikatoren, lehrer, erzieher, referendare, das machen wir übrigens öfter, weil die führungsgelühr, das ist unsere arbeit und der eintritt bildet halt auch den besuch in unserer institution ab, und wir sagen eben, wir geben die führung gratis oder wir haben wirklich kooperationen mit institutionen, die öfter zu uns kommen, dann können wir nicht jede woche wieder etwas erheben (...)" [MSD 21]*

Die Kooperationen führen zu planbaren wie verbindlichen Besucher:innenstrukturen und eröffnen (nicht allein dramaturgische) Spielräume für die Gestaltung der Angebote und Profile.

*„wir machen ja eine ganze menge sachen! also zum einen wirklich ein großes angebot für schulen, wir haben eine reihe von öffentlichen führungen, wir haben inklusive angebote, die wir auch in kooperation mit anderen trägern entwickeln“ [DHM 18]*

*„das entwickelt sich bei uns eigentlich für die ausstellungen immer wieder neu, weil wir ja, ich kann's nur für den bildungsbereich sagen, für die sonderausstellungen immer wieder neue kooperationen eingehen, in den bereichen politische bildung, oder medienbildung oder globales lernen, und natürlich diese kooperationspartner auch immer schon ein gewisses publikum mitbringen“ [DHM 53]*

*„das sind [spezielle] angebote, die sich aus kooperationen ergeben, wir erbringen damit unsere leistung der bildung und vermittlung kostenfrei, die vorteile für uns aus*

*kooperationen sind dabei vielfältig und können meist nicht monetär angegeben werden. [...] [bei] roberta14 sind wir ja Kooperationspartner, die uns fördern und wir dann keine Eintritte erheben können" [SMD 19 -21]*

Vermittelt über das Bündnis „Kultur macht stark“<sup>15</sup> bietet die JugendKunstschule kostenfreie Filmangebote im Stadtteil Gorbitz an; dabei trägt resp. akquiriert der Partner als Veranstalter der alljährlichen Kurzfilmtage die Kosten für Filmmieten und Transporte. Die JugendKunstschule würde insbesondere über eine darüber erwirkte Öffnung des (Film-)Publikums profitieren können.

*„ganz wichtig für mich, um mehr kostenfreie angebote anzubieten, dass ich an den bestehenden bündnissen, also "kultur macht stark!" festhalte, und die auch in zukunft noch durchführe" [JKS 99-100]*

Ein in der Vergangenheit erprobtes Modell freien Eintritts realisierte das Heinrich-Schütz-Konservatorium im Rahmen des GTA-Unterrichts an Grundschulen sowie in Kooperationen mit Kitas; dabei handelte es sich um Kursangebote zur musikalischen Früherziehung [vgl. HSKD 11]. Dieses Programm wurde aus Sicht der Expertin sehr gut angenommen und könnte – bei entsprechender Gegenfinanzierung – eine Fortsetzung finden.

Gleichermaßen spannend wie aufwendig erscheint folgendes Kooperationsprojekt zwischen dem Verkehrsmuseum und dem Sächsisches Umschulungs- und Fortbildungswerk Dresden e.V., einem regionalen Bildungsträger – speziell ausgerichtet auf eine Gruppe von Jugendlichen, die tendenziell ausgeschlossen sind von Angeboten der Kulturellen Bildung.

*„...die haben ja auch ein projekt mit sozial benachteiligten jugendlichen, die halt ein bisschen durchs raster gefallen sind, die irgendwie aus dieser schulpflicht rausgefallen sind, xxx und mit denen [SUFW] haben wir eine kooperation zusammengemacht, und da wiederum haben wir mit denen ausgemacht, dass die die führungsgebühr nicht bezahlen müssen, xxx dafür machen die dann verschiedene sachen für uns, die tun mal so einen kuchenstand xxx, wir müssen halt immer so eine gegenleistung fixieren, aber das war bei denen unkompliziert" [VMD 33-34]*

### *Sozialermäßigungen auf individueller Ebene*

Eine *anders gelagerte* Kostenfreistellung für ausgewählte künstlerische Bildungsangebote bieten individuell zu beantragende Sozialermäßigungen. Diese Maßnahme fördert speziell die Bildungsteilhabe von Kindern und Jugendlichen aus finanzschwachen Familien, wobei der Blick insbesondere auf infrastrukturell wie kulturell benachteiligte Stadtteile gerichtet wird. – Für die verschiedenen Einrichtungen regelt deren jeweilige Entgeltordnung den kostenfreien Zugang für bestimmte Zielgruppen.

---

<sup>14</sup> Im Rahmen des Kommunalen Schulferien-Kurs-Programms 2020 wurden u.a. museumspädagogische Angebote unterbreitet und gefördert; beim *Roberta Coding Summer Workshop* lernten Kinder ab 11 Jahren spielerisch das Programmieren und Konstruieren als einen experimentellen und schöpferischen Prozess. Ansprechpartner und Ausführende waren die Technischen Sammlungen.

<sup>15</sup> Bei „Kultur macht STARK“ handelt es sich um ein Programm des Landesverbands Soziokultur Sachsen; freigesetzt werden u.a. kommunale Fördermittel. Das Bündnis besteht aus Einrichtungen und Trägern der Kulturellen Bildung, Medienbildung und Soziokultur. Es agiert damit „im Schnittpunkt von Kunst und Gesellschaft“. <https://soziokultur-sachsen.de/foerdermittel-soziokultur/kommunal#dresden>  
Im Zuge der Bekämpfung der Pandemie-Folgen wurden unter der Initiative „Kultur macht STARK“ bundesweit verschiedene Sonderprogramme aufgelegt; explizit gefördert werden Konzerte, Theateraufführungen, Kinovorstellungen und andere Kulturveranstaltungen; der Sonderfond unterstützt deren Wiederaufnahme und Planbarkeit. <https://soziokultur-sachsen.de/themen/themen-corona>

*„wir müssen uns an eine entgeltordnung halten, die vom stadtrat beschlossen wird, die ist aktuell von 2010, die wollen wir überarbeiten, und in dieser entgeltordnung ist festgehalten, dass kinder und jugendliche mit dresden-pass oder deren eltern ALGII-empfänger:innen sind, kostenfrei an unseren jahreskursen teilnehmen können, xxx gefühlte angabe geben, wie es genutzt wird, dass von denjenigen, die es nutzen, die nehmen sehr intensiv teil“ [JKS 63]*

Ein weiterer Kollege vom Standort in Gorbitz bestätigt das Nutzungsverhalten.

*„ich kann das ergänzen noch für die kursangebote am gorbitzer standort, club passage, da ist auch der bereich tanz der wichtigste, das hängt auch damit zusammen, dass viele kinder von schuljahr zu schuljahr weitergehen in diesen gruppen, xxx da ist diese entwicklung da, und ich finde auch das es was sehr besonderes ist“ [JKS 61]*

*„[zusammenfassend], es wird recht stark genutzt, der dresden-pass, im bereich tanz sind es auch immer wieder dieselben kinder, die kommen, und auch geschwisterkinder, xxx das ist ein guter türöffner für leute mit geringen einkommen, die ihren kindern was anbieten wollen, aber finanziell nicht können“ [ebd. 73]*

*„wir haben da total interessierte leute, die auch sehr aktiv sind, wir führen ja auch unsere statistiken, und wir haben etliche familien, die eben wirklich mehrere fächer belegen, die zum beispiel tanz belegen, das ist bei uns hauptfach, die im chor singen, im knabenchor, mit richtigen turneen und reisen, und die dazu noch klavier und geige lernen, und dann noch musiktheorie besuchen! und vielleicht noch mit der geige im orchester spielen und (...)“ [HSKD 27]16*

Die Strategie freien Eintritts kommt durchaus bei der Zielgruppe an; und doch erreicht es vornehmlich den Teil der informierten und „ambitionierten [Elternschaft] [MSD 45] resp. deren hoch motivierte Kinder. Eine Teilhabe für alle jungen interessierten Menschen schließt das Instrument geradezu aus; tendenziell fördert es eine (Bildungs-)Auswahl. Das Heinrich-Schütz-Konservatorium erkennt hierin eine willkommene Gelegenheit der individuellen Begabtenförderung; die Befragte bewertet das Angebot als eine Art „basisarbeit“ [HSKD 14] und damit Investition in junge Talente und deren Zukunft am Konservatorium.<sup>17</sup>

*„also, was wir als instrumentalen- vokalen- und einzelunterricht machen, muss geld kosten, also da vertrete ich nicht die meinung, dass es kostenfrei sein sollte, es sollte aber erschwinglich sein, und es sollte auch mit einer sozialermäßigung auch gegeben falls zu 100 prozent, klammer auf, wir haben nur 50%, ermöglicht werden, dass sozialbenachteiligte familien da nicht ausgeschlossen werden, das sehe ich als problem bei uns, da wo wir werben für geringere entgelte beziehungsweise auch gar keine entgelte wären zum beispiel die musikschtützen, weil es für meine begriffe wirkliche basisarbeit ist“ [ebd.]*

Die befragten Expert:innen betonen den „ausfall“ [HSKD 44] an Eigenmitteln. Nicht allein im Fall der JugendKunstschule, Standort Schloss Albrechtsburg, stellen die Jahreskurse die „wichtigste finanzielle einnahmequelle“ [JKS 57] dar. Es ist damit ein beachtlicher Posten, welcher von der Stadt entsprechend gegenfinanziert werden müsse, wolle man an dieser Stelle

<sup>16</sup> Im Falle des Heinrich-Schütz-Konservatoriums regelt die aktuelle Entgeltordnung nur mehr eine Sozialermäßigung von bis zu 50 Prozent; zudem werden verschiedene (Geschwister-)Rabatte bei Mehrfach-Anmeldungen gewährt.

<sup>17</sup> Eine besondere Begabtenförderung realisiert das Heinrich-Schütz-Konservatorium über den hausinternen Förderverein; so bedeutsam diese Art Talentförderung im Einzelfall ausfällt, so selektiv wirkt sie auf die breite Masse interessierter Kinder und Jugendlicher. – Die Expertin räumt ein: „da ist es manchmal schwierig, so einen einzelfall zu entscheiden“ [HSKD 29].

die Entgeltfreiheit ausbauen (s. Kap. Szenarien und Strategien freien Eintritts, Szenario 2: Kostenfreistellung von Angeboten Kultureller Bildung im Bereich künstlerischer Ausbildung sowie offener Angebotsformate).

Mit dem Blick auf die Gleichbehandlung aller Angebote verweisen die Autorinnen auf *gehörige* Unterschiede in den einrichtungsbezogenen Entgeltordnungen. Innerhalb der Sparten und vergleichbaren Angebote unterscheiden sich die Preise teilweise empfindlich, was das „konkurrenzverhalten oder konkurrenzdenken unter den einrichtungen“ [SO 40] geradezu herausfordert. Nachvollziehbar streben die Befragten eine angemessene Angleichung der Entgelte und Kursgebühren an, denn es sei den jungen Leuten und Familien nur schwer vermittelbar, warum beispielsweise im Bedarfsfall ein vergleichbarer Instrumentalkurs beim Konservatorium nur bis zu maximal 50 Prozent ermäßigt, *andernorts* jedoch komplett erlassen wird (s.u. Kap. zu Kooperationen und Konkurrenz; s.u. Kap. 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts; Szenario 1, zur Vergleichbarkeit der Angebote, inklusive Entgelte).

Und ein weiterer Aspekt wird klar markiert, derlei individuelle Lösungen bereiten den Einrichtungen (wie den betroffenen Familien) einigen bürokratischen Aufwand, der seinerseits Gelder und Ressourcen bindet.

*„das bedarf wirklich einer größeren unterstützung, und da sind wir auch überfordert, ich habe hier eine schule mit 7.000 schülern und teilweise mehr und finde ich, eine sehr kleine verwaltung dazu, xxx das muss einfach bewältigen, und wenn ich jetzt so für einzelangebote individuellste fördermaßnahmen suchen und finden muss, das schaffen wir nicht, da sind wir nicht in der lage dazu“ [HSKD 66]*

Insgesamt betrachtet signalisieren die Einrichtungen eine hohe Bereitschaft für derlei Vorhaben und Kooperationen zum Ziele der Öffnung der Angebote bei Entgeltreduzierung. Sie benennen die positiven Effekte, ebenso weisen sie ausdrücklich auf den teils enormen Aufwand, welcher die Akquise von Partnerschaften, Förderprogrammen und Fördergeldern bedeutet und seinerseits Ressourcen bindet.

Die bereits realisierten Modelle der Entgeltfreistellung beziehen sich vielfach auf Vermittlungsleistungen, welche quasi aus „eigener Kraft“ angeboten werden. Erlassen wird dann ein Teilbetrag des Gesamtangebots. Dabei schließen die Expert:innen die Mittel und Kosten externer Vermittlungskräfte ein, *logisch* wird dann auch den begleitenden Erwachsenen ein kostenfreier Zugang gewährt. Allerdings gilt diese Logik bei weitem nicht flächendeckend, und so wird von begleitenden Eltern und also Erwachsenen gewöhnlich der reguläre Eintritt abverlangt. An dieser Stelle erkennen die Autorinnen ein Diskussions- und Vermittlungspotenzial.

### 5.2.3 Vermittlungsleistungen – Über Entgeltfreistellung hinausgedacht

Im folgenden Abschnitt werden die konzeptionellen Überlegungen und Ansätze zur Stärkung der kulturellen Teilhabe und der Diversifizierung der Besucher:innenstrukturen noch einmal aufgegriffen und genauer analysiert. Die inhaltlichen Schwerpunkte setzen viele Akteur:innen beim Sozialraumbezug sowie bei der Vernetzung ihrer kulturellen und künstlerischen Angebote. Die Aussagen dokumentieren die komplexen Überlegen der Expert:innen, die weit über Kostenfreistellungen hinaus führen und insbesondere den internen Rahmen etwaiger kostenfreier Angebote markieren.

*„wir erreichen viele leute von den anliegenden stadtvierteln, also aus löbtau, auch aus freital xxx, aber grundsätzlich gorbitz ist dann doch eher ein schwieriges pflaster,*



*deswegen versuchen wir mit verschiedensten formaten an die leute ranzukommen, wir haben die konzertschiene verändert, da lag früher ein starker fokus auf akustikgitarre und folkmusic, das haben wir etwas aufgeweicht, haben das etwas kompatibler gemacht, um mehr leute zu erreichen, um das einladender zu gestalten, um nicht nur den festen kreis an stammesbesuchern zu haben, und in den kursen versuchen wir, beispielsweise in der stadtteilkulturarbeit, die ich initiiert habe, kostenfreie angebote im öffentlichen raum zu setzen, d.h, es ist ein angebot, das findet ein mal bzw. zwei mal im monat statt, ungefähr zwei stunden, kostenfrei, und möglichst im öffentlichen raum" [JKS 24]*

### *Sozialraumbezug und Stadtteilarbeit – Soziale Teilhabe sichern*

Die ausgewiesene Vermittlungsarbeit hinein in den „schwierigen“ Stadtteil, und also ganz nah heran an ein diverses und junges Publikum ist konzeptioneller Auftrag der JugendKunstschule und vieler weiterer Häuser und Akteure im Feld. – Der Kollege führt weiter aus:

*„[ich; Bereichsleiter am Standort] Jhab den auftrag bekommen in gorbitz das haus schon stark zu verändern, zu öffnen vor allem in den stadtteil, das wurde vorher nicht zielstrebig verfolgt, und das sind prozesse, die sind jetzt am laufen, das corona-jahr hat uns natürlich ordentlich einen strich durch die rechnung gemacht, aber da sind wir voll dabei, wir haben ein ganz anderes angebot als der rest der jks, xxx wir haben kinoangebote, geben konzerte, viel figurentheater für kinder und jugendliche, für feste gruppen, xxx wir haben an unserm haus keine werkstätten, das einzige was an kursangeboten läuft sind tanzangebote und einige angebote des bereichs bildende kunst" [JKS 18]*

Auffallend ist, dass sich der pädagogisch-konzeptionelle Anspruch resp. Ansatz implizit vermittelt: Nicht das Publikum solle *gebildet* und diversifiziert werden (Dies leisten die jungen Menschen und deren Familien ohnehin!), sondern das Haus öffnet sich und seine Angebote dem sozialen Umfeld, den besonderen Erfahrungsräumen und Migrationskontexten hin, um eben nicht allein die affine und gutsituierte Stammesbesucherschaft zu erreichen. Dabei steuert die JugendKunstschule auch abgehängte Siedlungen und Familien in „plattenbauten“ [JKS 39] an. Das Spektrum umfasst entsprechende rezeptive gruppenorientierte Angebote und Veranstaltungsreihen, wie auch Kursangebote im Bereich künstlerischer Ausbildung. – Dass viele der pädagogisch wie künstlerisch aufwendigen Angebote dann auch noch entgeltfrei gestellt sind, erscheint mehr als Nachtrag und *Randbedingung* – sowie daran gekoppelt wiederholt der Hinweis, dass sich die JugendKunstschule das Feld mit soziokulturellen Konkurrenz-Angeboten teilt (s. Kap. Kooperationen und Konkurrenz).

Als erfahrene *Player* und Anbieter kostenfreier Bildungsangebote machen die Städtischen Bibliotheken (anderen Akteuren und Sparten) quasi vor, wie sich soziale Teilhabe für alle jungen Menschen und Familien realisieren lässt.

*„das ist ja auch eine aussage, wenn die jugendlichen sich dann ihre eigene meinung bilden, xxx das poppt dann wieder auf, weil sie selber kinder haben, oder xxx es kann zu einem späteren zeitfenster wieder aufgehen, das muss ja nicht für immer geschlossen sein, xxx also die rolle der zielgruppe der kinder und jugendlichen ist- das sehen sie ja schon alleine an der anzahl der veranstaltungen, von den über 4.000 sind circa 95 prozent für kinder und jugendliche, xxx das ist die zielgruppe an sich! weil das natürlich durch die strukturen, durch kindergarten und schule, da einfacher ist mit den klassenverbänden und kita-einrichtungen zu arbeiten, und wir ja außerdem noch dieses große leseförderprogramm haben, mit über 4.000 kindern pro*

*jahr, woraus vieles sich auch entwickelt hat an veranstaltungstätigkeit, und wir schon immer, seit 25 jahren ganz strukturiert, danach handeln, wie wir unsere arbeit noch mehr präzisiert an die kitas und die schulen gehen können" [SBD 35].*

Der sich ausweisenden Stadtteilbibliothek gehe es immer auch um die Herstellung von Sichtbarkeit, um entsprechende Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit (s.o. Kap. zu Vermittlungs- und Werbestrategien).

*„wie man das noch besser vermitteln kann nach außen? natürlich ist es immer eine frage der öffentlichkeitsarbeit des hauses nummer eins, dass es auch sichtbar ist!“ [ebd. 52]*

Der prinzipielle Einschluss aller Kinder und Familien, Anpassung und Diversifizierung der Angebote; die zielgruppenaffine Ansprache sind ein langjähriges Konzept. Denn, so die Erfahrung der Städtischen Bibliotheken, die Schulen würden ihrerseits „in korsetts feststecken“ und genau an dieser Stelle investieren die über 20 Standorte mit „präsenz“ [ebd. 36] und nachhaltig wirkenden Angeboten – über Generationen hinweg.

Die pädagogisch-künstlerischen Anliegen und Ansätze – einschließlich der Strategie Kostenfreiheit! – greifen logisch ineinander im Konzept der „Dritten Orte“, wie es die Expertin der Städtischen Bibliotheken herausstellt.

*„es gehört immer alles zusammen, man kann das gar nicht so trennen, deshalb fällt es mir schwer so an diesen leitfaden [der Interviewerhebung] mich langzuhangeln, weil alles ineinandergreift, diese idee des dritten ortes heißt ja, ich habe neben der arbeit und dem privatraum noch einen weiteren ort, den ich niedrigschwellig anpeilen kann, der einen aufenthaltscharakter hat und der mit kultur und wissen mich versorgt, ich kann selber raussuchen, was ich dort machen will, ich kann dort auch nur chillen, aber ich kann mich auch betätigen (...)" [ebd. 26]*

*„sie können einfach hingehen, sich in die lounge setzen und einfach die zeitung lesen, ort der begegnung und des aufenthalts, selbst das ist kostenlos!“ [ebd. 68]*

„Dritte Orte“ bieten also ein allumfassendes Programm für Jung und Alt bei weitgehend kostenfreiem Zugang.

Von anspruchsvollen Angeboten und zielgruppenaffinen Vermittlungsleistungen berichtet auch die Staatsoperette; im Unterschied zu den Städtischen Bibliotheken führt der qualitative Anspruch gerade zur Begründung einer zumindest anteiligen Entgelterfassung.

*„wir haben zum beispiel [die] vor- und nachbereitung, sowohl für schulklassen als auch für leute, die sich dafür interessieren, da bieten wir einführungen und publikumsgespräche an, die kostenlos sind, aber auch eben vor- und nachbereitung für workshops, die sind dann 45 bis max. 90 min, da fahr ich mit meiner fsj-lerin oder meinem fsj-ler in die schulen, jetzt klar, wegen corona leider nicht (I hm), wo wir uns die inhalte, die figuren, die musik, die autoren spielerisch erarbeiten, mit der klasse, so dass einfach der inhalt, der später dann auf der bühne gezeigt wird, manchmal auch in fremder sprache im musiktheater, leichter zu erkennen und leichter in den kontext zu setzen sind, also das ist zum beispiel unser vermittelndes format, wir haben aber auch orchesterprobenbesuche, ballettrainingsbesuche und führungen, wo es darum geht, wie arbeiten einzelne abteilungen am theater, wie greift die ganze maschinerie in sich zusammen, was ist auch das besondere am musiktheater, was unterscheidet uns zum beispiel von schauspielhäusern, solche dinge machen wir!“ [SO 31].*

Gleichwohl, auch die Staatsoperette prüft im Rahmen ihrer Möglichkeiten speziell den Ausbau der kostenfreien Vermittlungsleistungen.

*„da sind wir auch stark im moment dabei, also wie gesagt, xx hat sich die kulturelle vermittlung, also im prinzip der hauptkern der arbeit [in der vergangenheit] auf die schulen gestützt, und seit der zweiten spielzeit sind wir dabei, diesen radius zu erweitern, wir arbeiten zum beispiel mit dem musikmobil zusammen, wir arbeiten mit der semperoper zusammen, und wir suchen uns stark- also aktiv kooperationspartner, die eben nicht in diesem schulsystem sind, sondern auf dem freien markt agieren, die wiederum auch kostenlose angebote für kinder und jugendliche bereitstellen, wo wir versuchen uns noch besser in die stadt auch zu vernetzen“ [SO 38]*

Mit anderen Worten, nicht alle Angebote und Formate sind gleichermaßen geeignet zur Umsetzung und Erweiterung der Strategie freien Eintritts für Kinder und Jugendliche. – Und sei es, da sich bestimmte Sparten *historisch versperren*; konkret fehlen entsprechende Pilotprojekte und positive Vorbilder.<sup>18</sup>

### *Kooperationen und Konkurrenz im Feld Kultureller Bildung*

Die Argumentation der Expertin der soeben zitierten Passage führt nahtlos zum Thema Kooperationen und Vernetzung der Akteure und Vermittlungskräfte kultureller Bildungsangebote. – Anschaulich berichten die Befragten von förderlichen wie auch hinderlichen Strukturen im Feld Kultureller Bildung.

Laut Aussagen der Befragten beziehen sich die Kooperationen auf kommunale Bildungseinrichtungen, wie Schulen, Horte, Kitas oder auch die Technische Universität, auf weitere künstlerische und lokale Akteure im Feld Kultureller Bildung; schließlich werden auch die Konkurrenten im Feld markiert.

*„(...) dadurch, dass wir mit vielen schulen kooperieren, wir sind in der stadt mit elf festen standorten und bis zu 40 weiteren standorten unterwegs, und damit können wir uns ja auch in den stadtteilen präsent zeigen, mehr oder weniger in manchen gebieten, das mag auch noch ausbaufähig sein, aber da haben wir so ein netzwerk“ [HSKD 48]“*

*„(...) weil die stelle war jetzt auch lange nicht besetzt, deshalb ist das netzwerk in prohlis um den palitschhof ein bisschen eingeschlafen, aber eigentlich gibt es in prohlis sehr viele akteure, die den palitschhof kennen, wir sind hier in der stadtteilrunde für kinder- und jugendarbeit präsent, wir haben hier- sind bekannt bei grundschulen und horten, bin nicht sicher, ob wir bei Oberschulen bekannt sind? xxx ich denke, die bildungspartner kennen uns, hier gibt es mehrere jugendhäuser, die uns durch die stadtteilrunde kennen, also und es gibt hier ein sehr aktives quartiersmanagement“ [JKS 94]*

*„[eine wichtige] sache ist die vernetzung in die stadtgesellschaft, um einfach wirklich mit vielen akteuren zusammenzuarbeiten, um dadurch auch zielgruppen zu gewinnen, und jetzt sind wir über das 360-grad-programm der bundeskulturstiftung dabei, uns jetzt noch viel stärker mit den communities zu vernetzen, community-beirat zu gründen, und dadurch noch mal stärker in die migrantischen communities zu gehen, um zu fragen, was ist denn eigentlich das, was den museumsbesuch verhindert [DHM 51]*

---

<sup>18</sup> Die Forschungslage bietet ein vergleichsweise einseitiges Bild; in deutschen wie in europäischen Studien (explizit bezogen auf England resp. UK) besetzt resp. beherrscht der museale Bereich das Thema freien Eintritts. – Erhebungen zu weiteren Sparten fehlen weitgehend (vgl. Wegener 2019, Kliment 2019).

Die Stadt Dresden bietet ihrem jungen Publikum diverse Programme und saisonale Angebote im Bereich Kunst und Kultur an; herausragend in den Berichten der Expert:innen sind hierbei die Dresdner Schulkonzerte und das Kommunale Schulferien-Kurs-Programm<sup>19</sup>. Die konzeptionell sehr verschieden gelagerten Programme werden jeweilig über kooperative Trägerschaften umgesetzt.

Den entscheidenden Vorzügen aus Kooperationen stehen ernstzunehmende Problematiken und Herausforderungen im Feld Kultureller Bildung gegenüber. Bei allem Respekt gegenüber der Konkurrenz, wiederholt wird auf eine nicht transparente kommunale Finanzierungspraxis hingewiesen, welche die Häuser und Einrichtungen von vergleichbar qualitativen künstlerischen Angeboten in eine unfaire wirtschaftliche Ausgangslage versetzt und mögliche Verdrängungseffekte auslösen (Stichwort: Kannibalisierung, s.o.). – Das bei Stadt und (potenzieller) Kundschaft gleichermaßen etablierte Heinrich-Schütz-Konservatorium führt gleich mehrere Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit ins Feld.

*„wo ich denke, wo es kein entgelt kosten sollte, wären zum beispiel auch die chöre, weil in der stadt, bei anderen einrichtungen, die chöre auch kein entgelt haben, gleichbehandlung innerhalb der stadt, (...) dass man dort es jedenfalls unterstützt, weil durch chor, gesang und so weiter kann man ja wirklich eine gute breiten- und auch spitzenausbildung durchführen, da finde ich es ungerecht in der stadt- soweit ich weiß, ist der philharmonische kinderchor kostenfrei, und übern kreuzchor müssen wir auch nicht reden [HSKD 13]*

*„wir sind auch träger der dresdner schulkonzerte, die philharmonie macht jetzt schulkonzerte und hat den stadtratsbeschluss erwirkt, dass das kostenfrei ist, bei uns haben sie gesagt, es fehlt die gegenfinanzierung, der stadtrat gibt uns nicht mehr geld, und es werden die schulkonzerte kostenpflichtig bleiben, erschließt sich, wenn ich eine werbung schalte in die schulen, wo die lehrer und die eltern gucken, schulkonzert philharmonie kostenfrei, super, gehen wir hin! schulkonzert HSKD inhaltlich topp, kostet aber ein euro pro schüler, können wir- machen wir nicht! so“ [ebd. 82]*

*„es ist ja den kunden nicht zu vermitteln, das gleiche, wir waren früher ein e.v. und sind jetzt eigenbetrieb, die jugendkunstschule ist schon immer xxx (unverständlich; ein kommunaler, Ergänzung der Autorinnen) betrieb der landeshauptstadt, hat eine tanzabteilung, wir haben eine tanzabteilung, dort sind unterschiedliche entgelte, für zum schluss ähnliche angebote, ich sag nicht gleiche! aber ein stückchen ähnelt es sich schon, und jks hat ein ermäßigungssystem bis 100 prozent und bei uns bis 50 prozent (...)*

*dann finde ich es jetzt schon wichtig, dass die angebote einer institution oder die ähnlichen angebote einer institution entsprechend auch ähnlich behandelt werden, (...) würde ich mir wünschen, dass man das auch sieht, da gibt es unterschiede, ist doch aber doch alles städtisch, da sollte man gucken, dass man das doch anpasst,*

---

<sup>19</sup> Mit explizitem Verweis auf die Abmilderung der Corona-Folgen beschließt der Stadtrat für die laufenden Sommerferien und das kommende Schuljahr 2020/2021 (bis einschließlich der Osterferien) ein umfassendes Ferienprogramm, u.a. mit zahlreichen Angeboten im Bereich der Kulturellen Bildung. Das Programm schließt an den klassischen Ferienpass-Angeboten und Trägerschaften an; zugleich stellt es eine pandemie-bedingte Ergänzung an Lerngelegenheiten und Kursangeboten dar (s. SR/013/2020, ausführlich s. Kap. 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts, Szenario 3).

Das aktuelle Sommerferien-Kurs-Programm 2021 wirbt erneut mit einem bunten Angebot. Unter anderem mit dabei: JugendKunstschule Dresden, Bürger:Bühne am Staatsschauspiel Dresden, Palitzsch-Museum, Bürgerinitiative Prohlis e.V., Kinder- und Jugendbauernhof Nickern, Kinder- und Eltern-Zentrum Kolibri e.V., Bibliothek Prohlis, Schulsozialarbeit der 122. Grundschule, MUSAIK – Grenzenlos musizieren e.V. und die HAUSMUSIK, s. Angebote in der Übersicht,  
<https://www.dresden.de/de/leben/schulen/sommer-fuer-entdecker.php> .

*und auch angleicht, damit die eltern sich wirklich- oder die kinder mit den eltern, für das anbot entscheiden und nicht bloß der preis bestimmt [ebd. 76-80]*

Die drei Praxisbeispiele entstammen ganz unterschiedlichen Bereichen der Förderung; betroffen sind individuelle unterrichtsbasierte Angebote wie auch Gruppenangebote. Das Interesse der Expertin nach finanzieller Gleichstellung resp. Gleichbehandlung von qualitativ vergleichbaren kommunalen Angeboten ist nachvollziehbar. Grundsätzlich sei dies eine „strategische frage“ [ebd.92]; zumal die ungleichen Preise und Entgelte der (potenziellen) Kundschaft auch nur schwer zu vermitteln seien.

Die ungleiche resp. intransparente Entgeltpolitik verbaut tendenziell produktive Zusammenarbeit und Synergien. – Mit klarem Bezug auf die unfaire Praxis fordern Kolleg:innen der verschiedenen Häuser deren Aufhebung und also die wirtschaftliche Gleichstellung von vergleichbar „hochwertigen angeboten“ [ebd. 50] als Voraussetzung für den kommunalen Ausbau der Strategie freien Eintritts.

*„wenn wir in dresden mehr kostenfreie kulturelle angebote anbieten wollen, dann müssen das alle in dem viertel machen, sonst sind wir eben nicht attraktiv für die leute, die auch die anderen kostenfreien angebote nutzen möchten xxx, die frage lautet, wie können wir diese ungleichheit beseitigen?“ [JKS 44].*

Neben der Konkurrenz aus dem eigenen Feld Kultureller Bildung beträfe dies mittelfristig auch „niedrigschwellige angebote“ aus dem Bereich der Soziokultur [ebd. 50]. – An dieser Stelle sehen die Akteure die Stadt Dresden in Verantwortung, eine transparente und gerechte Entgeltpolitik umzusetzen.

## **Exkurs: Auswirkungen der Pandemie auf den Ausbau der Strategie freien Eintritts**

Die Untersuchung zum Ausbau der Strategien freien Eintritts wurde vom Pandemiegeschehen überschattet (s. Kap. Dokumentation des Forschungsprozesses). Mit Beginn der sogenannten „Zweiten Welle“ wurden die Vorkehrungen zum Schutz vor der Corona-Pandemie abermals verschärft. Es war der Kulturbereich, welcher im Herbst 2020 besonders von den Schließungen betroffen war. Sämtliche untersuchten Einrichtungen mussten kurzfristig den direkten Publikumsverkehr über Monate einstellen; in der Folge wurden digitale und hybride Formate weiter ausgebaut. Gleichwohl war der finanzielle wie auch der *soziale Ausfall* der Häuser und Bildungseinrichtungen enorm. – In Reaktion auf die Bildungsverluste legt die Landeshauptstadt Dresden besondere Programme speziell für Kinder, Jugendliche und deren Familien auf; in Ergänzung der regulären kommunalen Ferienangebote wird das Kommunale Schulferien-Kurs-Programm ausgebaut. Viele Angebote stehen kostenfrei zur Verfügung (zu möglichen Perspektiven, s. Kap. 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts; Szenario 3: Ausbau des kostenfreien kommunalen Schulferien-Kurs-Programms).

In den Expert:inneninterviews waren die Pandemie und deren Folgen für den Bereich der Kulturellen Bildung omnipräsent; nachgefragt wurden finanzielle wie auch praktische Auswirkungen.

*„I (...) das wollte ich auch allgemein mal erfragen, was haben Sie da für einen Eindruck, wie sich die Coronapandemie auf entgeltfreie Angebote auswirkt (...)?*

*E also da kann ich nicht in die glaskugel schauen, große kürzungen in meinem budget, aber gleichzeitig haben wir geschlossen, wenn wir aber wieder geöffnet haben, wird*

*unser hauptklientel erstmal nicht kommen, also bis schuljahresende wird es kaum besuche von klassen und gruppen geben, wir hatten das schon letztes mal, dass in den ferienangeboten kaum gruppen und klassen kamen, es waren die einzelbesucher, die kamen (...)" [MSD 36-37]*

### *Verschärfung der finanziellen Lage*

Die Interviewpartner:innen vermitteln insgesamt einen verantwortungsvollen Umgang mit den kommunalen Mitteln, diese seien grundsätzlich beschränkt. Die Corona-Lage führt zu Einnahmeverlusten, zu Kürzungen im Budget, gleichzeitig werden neue Förderprogramme aufgelegt.

*„wir haben für die vermittlung von bildung ein jahresbudget, aus diesem budget darf ich keine investitionsausgaben tätigen, also ich kann nichts kaufen in größerem umfang (...), wenn ich viele freie mitarbeiter für führungen einsetze, kann ich mir nicht mehr so viel material leisten, das ist eine abwägungssache und dieses jahr haben wir nun mal sparmaßnahmen, und diese treffen uns besonders hart [MSD 35]*

Es folgt eine realistische Einschätzung in Richtung der (allgemeinen) Erwartung des Ausbaus digitaler Angebote; so bedeutet Digitalisierung eine angemessene Investition und konzeptionelle Strategie. – An dieser Stelle erkennt die befragte Expertin der Städtischen Museen Nachholbedarf; die Überlegungen zum Ausbau kostenfreier Angebote werden einem komplexen Abwägungsprozess unterstellt. Die Expertin führt sowohl finanzielle als auch technische Grenzen auf.

*„also wenn ich jetzt mein budget sehe, kann ich damit keine online-angebote auf den weg bringen, denn für online-angebote brauche ich ganz andere honorare, da brauche ich experten, eine technische ausstattung, ich kann mich niemals hinsetzen und sagen, ich mache jetzt einen online-workshop, dazu bin ich technisch nicht in der lage, mit der software auf meinem computer könnte ich vielleicht eine pdf generieren, aber damit will heute niemand mehr arbeiten, also wenn ich sage, die corona-pandemie bringt mehr online-angebote, dann muss ich mehr geld investieren (...), es ist wunderschön, dass die großen unternehmen und institutionen europaweit und vor allem im englischsprachigen raum- die haben wunderbare sachen auf den weg gebracht online, aber das ist für uns als stadtmuseen oder technische sammlungen nicht möglich" [ebd. 37]*

Andererseits begreift die Expertin die aktuelle Lage auch als Chance „kleinerer“ Häuser und städtischer Museen mit lokalem Bezug.

*„(...) wir müssen aber auch punkten mit unseren stärken, zum beispiel der stadtgeschichte von dresden, da haben wir uns jetzt überlegt, dass wir pandemiegerecht mehr in stadtrundgänge investieren und denken, und dann in zukunft alles in online denken" [ebd. 38]*

Wie alle Museen und Kultureinrichtungen musste auch das Deutsche Hygienemuseum den Besucher:innenverkehr deutlich einschränken – und also deutliche Einnahmeverluste hinnehmen. Für die verbliebene Besucherschaft bedeutete dies jedoch den Zugewinn an „aufenthaltsqualität“ [DHM 72].

– In Reaktion auf die Pandemie wird die „Werte-Diskussion“ (s.o. Kap. Positionen und Strategien freien Eintritts) quasi neu entfacht. Zugespielt führt die Diskussion zur Frage: Was ist der Stadt Dresden ihre Kunst und Kultur wert?

*„E (...) logisch, ich kann ja die Stadt verstehen! Die kann ja sich auch das Geld nicht drücken, xxx man kann immer nur Schwerpunkte legen, wir sind einfach eine freiwillige Aufgabe, die Musikschulen sind keine Pflichtaufgabe, und da haben wir immer den Kampf mit den Pflichtaufgaben und sie wissen vielleicht, wie in Dresden die Schulgebäude saniert werden müssen, und wie der Bedarf an Kitas ist, dass da investiert werden muss, das sehe ich auch ein, da ist es die Frage, wie viel Geld bleibt da noch übrig, und wir kämpfen halt darum! Die kulturelle Bildung darf nicht immer nur auf letzter Stelle sein, sollte eben zum zum täglichen- sie gehört einfach in die Kultur- nicht nur in die Kultur, sondern in die Lebensqualität gehört die-*

*I xx das hat ja die Krise eben gezeigt, dass die Kultur leider gerne als nicht so wichtig erachtet wird, xxx dass die Wertschätzung für den Bereich nicht unbedingt gegeben ist-*

*E das spüren wir! und das ist schon bitter, und auch dass man in manchen Gebieten- dass man sagt, man wird eigentlich nicht gebraucht, von einzelnen Schülern kriegen wir natürlich eine andere Rückmeldung, aber xxx natürlich sind wir nicht systemrelevant!“ [HSKD 94-96]*

Die Wertediskussion wird noch von anderer Seite angestoßen; im Zuge der Drosselung des Besucher:innenstromes werden in den Einrichtungen Kontingente eingeführt. Die Begrenzung des Zugangs führe einerseits zu mehr Begehrt und also Wertschätzung; andererseits zum Missbrauch kostenfreier Angebote.

*„[das) ist tatsächlich auch spannend, weil ich glaube, wenn etwas begehrt ist- xxx gerade jetzt in Corona-Zeiten haben wir unsere Kontingente sowieso mini mini klein, weil wir mit diesem Hygienekonzept arbeiten müssen, dass wir theoretisch auch die kostenlosen Angebote mit dieser Voranmeldung nur so weit es geht- manchmal ist es schwierig, aber zu sagen, es gibt eine begrenzte Anzahl von Plätzen, wenn die alle sind, sind die alle, und dann sollen die Leute perspektivisch wirklich diese Wertschätzung- oder das sie es für so wichtig halten, dass sie sich bemühen im Voraus, hoffentlich auch in Zukunft xxx ein Ticket zu kaufen [JKS 121]*

*„die Kinder sind ja immer vom Wohl und Wehe der Eltern abhängig, ob die bereit sind dafür Geld auszugeben, und wenn es für die Eltern nicht die Priorität hat, weil anderes wichtiger ist, ist ja berechtigt, dann sind sie immer im Hintertreffen, das soll keine Barriere sein, xxx es gibt tatsächlich auch einen Nachteil, zum Beispiel, wenn es eine begrenzte Platzzahl gibt, oder man muss C-Karten ausgeben, zum Beispiel bei offenen Veranstaltungen, zum Beispiel bei Corona, wenn nur so und so viele Leute rein [dürfen], gibt es wirklich diese Haltung von Nutzern oder Besuchern, die sagen, weil es nichts kostet, halte ich mir die Option, und ob ich dann an dem Tag komme, spielt ja keine Rolle, es tut nicht weh, ich hab ja nichts bezahlt“ [SBD 18]*

### *Eingeschränkter Spielbetrieb – neue Priorisierungen*

Die Pandemie führt zu teilweise neuen Priorisierungen im eingeschränkten Spiel- und Regelbetrieb der Häuser und Bildungseinrichtungen. – Auf lange Sicht sind insbesondere Gruppenangebote für Schulen, Kitas, Horte etc. unmöglich geworden; es findet eine Verschiebung hin zu individuellen und familialen Angebotsformaten statt. Mit Blick auf den Ausbau der Kostenfreiheit wird ein (neuer) Engpass aufgezeigt, denn insbesondere Familien haben an finanziellen Einbußen zu schaffen.

*„wir können nicht in die Schulen, die Kinder und Familien setzen andere Prioritäten, weniger Geld, müssen jetzt gucken, wie sie ihren- manche verlieren ihren Job, und*

*und und, und wenn es an die existenz rangeht, kann ich auch jede familie verstehen" [HSKD 100]*

*„wir hatten das schon letztes mal, dass in den ferienangeboten kaum gruppen und klassen kamen, es waren die einzelbesucher, die kamen, also wo die eltern etwas für ihre kinder suchten, wo sie vielleicht auch an bildung dachten" [MSD 36]*

### *Spezielle Angebote Kultureller Bildung zur Abmilderung der Corona-bedingten Bildungsverluste*

Nachfolgende Aussagen dokumentieren die Ausrichtung spezieller Gruppenangebote in Reaktion auf das laufende Pandemiegeschehen. Die Einrichtungen der verschiedenen Sparten reagieren auf den Bedarf der Stadt nach pandemie-konformen Angeboten für Kinder und Jugendliche zur Abmilderung der Corona-Folgen.

*„(...) in diesem jahr coronabedingt- hat ja die stadt dresden den museen finanzielle mittel zur verfügung gestellt, um eben schulklassen und auch hortgruppen gezielt, also kostenfrei ins museum zu holen, also wir haben quasi die gelder erstattet bekommen von der stadt dresden und konnten den schulklassen und hortgruppen anbieten, ihr könnt in den ferien an dem bildungsprogramm teilnehmen und zahlt weder eintritt noch die führungsgebühr, und das ist eigentlich gut angenommen worden! also wir hatten auch gruppen, die sind mehrfach gekommen, also weil wir auch jede woche ein anderes thema angeboten haben, um quasi das abzufedern, was uns im frühjahr entgangen ist [VMD 29]*

*„seit letztem jahr, das hatte tatsächlich auch was mit corona zu tun, unglaublich gut angekommen, also diese bildungsbenachteiligung, die durch corona wahrscheinlich immer fassbarer werden wird, da wollten wir in den sommerferien in kleinstgruppen- also mit angeboten in kleinstgruppen etwas dagegensetzen [SBD 52]*



### *Fazit – Ausbau der kostenfreien Angebote bei Sicherstellung zusätzlicher Vermittlungsleistungen*

Der Diskurs zum freien Eintritt ist im Feld der kommunalen Kulturellen Bildung angekommen, dies belegen viele Praxisprojekte wie auch Pilotvorhaben; insgesamt geben die Erfahrungen und Positionen ein differenziertes Bild ab. – Die Schilderungen ergänzen anschaulich die pandemiebedingt lückenhafte Datenlage zu Angeboten und Entgeltangaben kommunaler Kultureinrichtungen (s. Kap. Ist-Stand-Analyse). Insbesondere liefern die Befragten eine Reihe von Anregungen und Perspektiven zum weiteren Ausbau des freien Eintritts zum Zwecke der Öffnung und Diversifizierung der Besucher:innenstrukturen. Als bedeutsam stellen die Autorinnen den konzeptionellen Fingerzeig einiger Expert:innen heraus: Es geht um die konsequente Zu- und Hinwendung zum jungen Publikum in den verschiedenen Sozialräumen, um dessen Ansprache über Schulen, Horte, Kitas und Familien, um die divers-orientierte Sichtbarmachung der Angebote und den weiteren Abbau kultureller Fremdheit. – Die Überlegung führt also deutlich über die Absenkung finanzieller Hürden hinaus. Mit anderen Worten, die Strategie Entgeltfreiheit dient der Gewinnung und auch Bindung des jungen Publikums; die nachhaltige Diversifizierung der Besucher:innenschichten gelingt nur über eine allgemeine Öffnung der Häuser und deren Angebote Kultureller Bildung. Entsprechend deuten und beziffern die verschiedenen Träger und Häuser den Umfang der Entgeltfreiheit sehr verschieden.

Das wiederholte Insistieren der Expert:innen auf angemessene Gegenfinanzierung der Mindereinnahmen bei Kostenfreistellung ausgewählter Angebote Kultureller Bildung verweist auf den grundsätzlich begrenzten finanziellen Spielraum der kommunalen Kultureinrichtungen. Darüber hinaus werden die pädagogische Vermittlungsarbeit, der bürokratische Mehraufwand sowie das Management erhöhter Besucher:innenzahlen markiert. Der Großteil der Expert:innen macht weder Qualität noch Wertschätzung der Angebote Kultureller Bildung zwingend am Preisschild fest; eine berechtigte Sorge betrifft gleichwohl die Herstellung von Verbindlichkeit kostenfreier Angebote bei Einführung und Ausbau des freien Eintritts. Ein wichtiges Anliegen ist den Befragten eine transparente und faire kommunale Entgeltpolitik (Stichwort: Gleichstellung resp. Gleichbehandlung von qualitativ vergleichbaren Angeboten.)

Insgesamt betrachtet führt die andauernde Corona-Lage und mithin die systematische Drosselung der Besucher:innenzahlen nachvollziehbar zur Verschärfung der wirtschaftlichen Situation der kommunalen Kulturhäuser. Mit Blick auf die Zielgruppe ist den Expert:innen sehr bewusst: Finanziell und sozial betroffen von der Pandemie sind auch und besonders Kinder und Familien. Die soziale Frage nach kultureller Teilhabe stellt sich nicht allein in den sozialen Brennpunktvierteln, aber hier bedarf es besonderer Anstrengungen, um tatsächlich eine diverse Besucherschaft zu erreichen. Die wiederholt aufgelegten Sonderprogramme zur Abmilderung der Folgen führen zu neuen Priorisierungen in der Debatte um freien Eintritt: neben den klassischen gruppenbezogenen Angeboten geraten nun auch individuelle und familiale Angebote der Kulturellen Bildung in den Fokus der kommunalen Entgeltsteuerung. – Im Fortgang des Berichtes werden besagte Trends und Priorisierungen aufgegriffen.

## 6 Szenarien und Strategien freien Eintritts

Der Ausbau entgeltfreier Angebote der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche ist Teil weiterführender Förderstrategien zur Stärkung der kulturellen Teilhabe. Auf der Grundlage der aktuellen Konzeption Kulturelle Bildung der Landeshauptstadt Dresden (2021) zielt die Strategie freien Eintritts auf die Öffnung und Diversifizierung der Besucher:innenstrukturen in kommunalen Kultureinrichtungen.<sup>20</sup>

Bereits die datenbasierte Analyse zu Angeboten und Entgelten kommunaler Kultureinrichtungen (s. Kap. Ist-Stand-Analyse) belegt die ungleiche Verteilung kostenfreier Angebote für das junge Zielpublikum im Feld der Kulturellen Bildung. Die Auswertung der Interviews mit Expert:innen der betreffenden kommunalen Einrichtungen dokumentiert einen allgemeinen Umsetzungswillen, gleichsam differieren die Positionen und das Engagement der Kulturschaffenden und Verantwortlichen. Je nach einrichtungsbezogener Schwerpunktsetzung ist die Strategie der Entgeltfreiheit Ausdruck und Ergebnis etablierter Preispolitik und/ oder aktueller konzeptioneller Überlegungen und Neuausrichtungen der Häuser und Angebote. Dabei unterscheiden sich die Sparten und Angebotsformen; nicht jedes Format ist gleichermaßen geeignet für die Umsetzung resp. den Ausbau der Strategie freien Eintritts.

Die folgende Darstellung von Szenarien und Strategien freien Eintritts bezieht die Ergebnisse der Untersuchungen sowie die aktuelle Beschlusslage der Landeshauptstadt Dresden ein. Dabei führen die Szenarien die verschiedenen Wissensbestände und empirischen Befunde zusammen. Die konkreten Zielstellungen der Szenarien bieten den an der Untersuchung beteiligten kommunalen Einrichtungen Hilfestellung bei der Implementierung der Strategie für ausgewählte Angebote. Darüber hinaus liefern die Szenarien den verschiedenen Akteuren im Feld Kultureller Bildung, den Kulturschaffenden wie auch den kommunalen Verantwortungsträgern, Argumente und Orientierung bei der Entwicklung künftiger kostenfreier Angebote sowie dem konzeptionellen Ausbau der Strategie freien Eintritts.

Die hergeleiteten Szenarien nehmen Bezug auf folgende Inhalte resp. Aspekte:

- einrichtungsbezogene Entgelte für Angebote der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche (datenbasierte Ist-Stand-Analyse zum freien Eintritt)
- Erfahrungen mit dem Instrument freien Eintritts der befragten kommunalen Einrichtungen mit Fokus auf ein junges und diverses Zielpublikum unter Berücksichtigung von Sparte, Sozialraum und Vermittlungsleistungen (Rückschlüsse aus den Expert:inneninterviews)
- inhaltliche und methodische Ausrichtung der Angebote (Angebotsformate)
- zielgruppenspezifische Ausrichtung der Angebote (gruppenorientierte Angebote im schulischen und Kita-Kontext vs. individuelle und familiale Angebote im außerschulischen Bereich)
- in Kombination mit Förderprogrammen und Unterstützungsleistungen (Ferienpass, Dresden-Pass, Bildungsticket etc.)

---

<sup>20</sup> S. dazu Beschlussausfertigung des Stadtrats vom April 2021 (SR/024/2021); darin ausformuliert ist der Auftrag der Stadt zur Ausweitung des entgeltfreien Eintritts für ausgewählte Angebote kommunaler Dresdner Kultureinrichtungen.

- pandemiebedingte Beschränkungen bzw. Priorisierungen bei der Umsetzung der Strategie freien Eintritts

Folgende drei Szenarien lassen sich auf diese Weise begründen und differenzieren:

Szenario 1: Kostenfreistellung von künstlerisch vergleichbaren Gruppenangeboten

Szenario 2: Kostenfreistellung von Angeboten Kultureller Bildung im Bereich künstlerischer Ausbildung<sup>21</sup> sowie aufsuchende Angebote bei besonderer Beachtung von Sozialraum und Herkunft

Szenario 3: Ausbau des kostenfreien kommunalen Schulferien-Kurs-Programms zum regulären Ferienangebot

---

<sup>21</sup> In kommunalen Dokumenten wird vergleichbar von „müsicsh-kultureller Bildung“ gesprochen, s. Landeshauptstadt Dresden (2020): Grobkonzept/ Arbeitsplan zum Kommunalen Schulferien-Kurs-Programm

## Szenario 1: Kostenfreistellung von künstlerisch vergleichbaren Gruppenangeboten

Schule, Kita und Hort bieten als öffentliche Bildungseinrichtungen einen geeigneten und damit bevorzugten Rahmen zur Erreichung eines breiten und diversen jungen Zielpublikums und sichern kulturelle Teilhabe auf Basis pädagogisch begleiteter Gruppenangebote. Das Szenario bezieht sich in erster Linie auf so genannte *rezeptive* Formate, gerichtet an Kita- und Hortgruppen sowie Schulklassen. Dies betrifft Konzerte, Aufführungen, Lesungen, oftmals über Kooperationen mit Trägern aus dem Feld der Kulturellen Bildung umgesetzt. Im vor-/schulischen Kontext rücken zudem *aktive* Angebote in den Fokus: Als etabliert gelten kursförmig ausgerichtete Angebote im Bereich Kunst und Kultur, welche beispielsweise im Rahmen der Ganztagsangebote (GTA) organisiert werden. Entsprechende Angebote können unmittelbar in Bildungs- und Lehrplänen integriert werden. Als eigenständige Bildungs- und Kulturangebote wirken sie über den schulischen Kontext hinaus auf die Bildungsbiografien des jungen Zielpublikums.

Die entscheidenden Parameter des Szenarios beziehen sich auf pädagogisch-künstlerisch vermittelte Angebotsformate, gerichtet an Gruppen und Klassenverbände in Kita, Hort und Schule. Grundsätzlich sind alle Schultypen geeignet für entsprechende Kooperationen.

Ein Großteil der kommunalen Kultureinrichtungen bietet entsprechende rezeptive Gruppenangebote an<sup>22</sup>; zu den erfahrenen Trägern und Anbietern zählen das Heinrich-Schütz-Konservatorium, die Dresdner Philharmonie, die Städtischen Bibliotheken Dresden, die kommunalen Museen der Stadt, das Theater Junge Generation<sup>23</sup>.

Nachfolgende Zielstellungen führen über die pädagogisch-konzeptionelle Ebene hinaus auf die Implementierungspraxis. Strategisch verfolgt das Szenario 1 die Ziele:

1. Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen über die Kostenfreistellung von gruppenförmig ausgerichteten Angeboten der Kulturellen Bildung; gerichtet an Kita, Schule und Hort
2. einschließlich daran geknüpfter Kosten für pädagogische Vermittlungsleistungen und Begleitpersonen
3. Anpassung der Entgeltordnungen (einschließlich der Entgeltfreistellung) bei qualitativ gleichwertigen Angeboten zur Schaffung finanzieller Vergleichbarkeit der Gruppenangebote der verschiedenen kommunalen Träger
4. Schaffung verbindlicher Regelungen im kooperativen Umgang mit kostenfreien Angeboten
5. Übernahme bzw. Abwenden etwaiger Mobilitätskosten im Rahmen des Bildungstickets<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup> S. Kap. zur Ist-Stand-Analyse, Hinweise zur pandemiebedingten unvollständigen Datenerfassung.

<sup>23</sup> Nach eigenen Angaben beschreiben und konzipieren die kommunalen Museen der Stadt ihre Angebote für Schüler und Schülerinnen als aktive Mitmach-Angebote; gleichwohl können bestimmte Angebote in die Kategorie *rezeptive Gruppenangebote* aufgenommen werden.

<sup>24</sup> Mit dem neuen Bildungsticket (ab 1. August 2021) sind Dresdner Schüler:innen aller Schultypen (Allgemeinbildende Schulen, rein schulische Berufsausbildung) im gesamten Verkehrsverbund Oberelbe (VVO) mobil, für günstige 15 Euro pro Monat. Das Bildungsticket löst das SchülerFreizeitTicket ab. Auszubildende können das AzubiTicket für 48 Euro im Monat erwerben.

### *Argumentationen, Fragen und Kritik*

Die angesteuerte Entgeltfreistellung von qualitativ vergleichbaren künstlerischen Gruppenangeboten, als Maßnahme bevorzugt im Vor- und Grundschulbereich zu implementieren, erreicht prinzipiell alle Kinder unabhängig von Bildungsstand, Muße und finanziellem Spielraum der Eltern. Ein Großteil der Expert:innen spricht sich dafür aus, die Entgeltfreistellung auf das Gesamtangebot zu beziehen – bestehend aus dem künstlerischen Beitrag, beispielsweise einer Theateraufführung, sowie möglichen pädagogischen Vermittlungsleistungen. Beispielhaft könnte sich ein Besuch der Theaterwerkstätten anschließen. Ausdrücklich sind auch die Kosten für erwachsene und pädagogische Begleitpersonen, Material- und Info-Mappen etc. im Gesamtangebot einkalkuliert.

Die Strategie steuert zudem eine entgeltbezogene Gleichstellung im Sinne einer Gleichbewertung der Angebote an. Die im Zuge herzustellende Anerkennung der hohen künstlerischen Qualität der Angebote kommunaler Kultureinrichtungen dient somit auch der Abgrenzung gegenüber vergleichbaren Angeboten aus dem soziokulturellen Bereich und der offenen Kinder- und Jugendarbeit, welche sich teilweise auf ein-und-dasselbe Zielpublikum beziehen.

Die Regelmäßigkeit der pädagogisch-künstlerischen Gruppenangebote dient der Vernetzung und Kooperation der beteiligten Häuser mit Schulen, Horten und Kita-Einrichtungen, und sichert darüber wiederum Qualität und Nachhaltigkeit der Angebote. - Im kooperativen Rahmen sollte auf Vorbehalte aufseiten der künstlerischen Einrichtungen bezüglich der Verbindlichkeit kostenfreier Gruppenangebote reagiert werden, beispielsweise über verbindliche Reservierungen, vereinbarte Kontingente etc., bei verpflichtender anteiliger Übernahme der Kosten bei kurzfristiger Absage der Schulklasse. Die Praxisbefragung bestätigt keinen systematischen Ausfall der Besucherschaft resp. Missbrauch der Entgeltfreiheit; gleichwohl wird von derartigen Verlusten in Ausnahmefällen berichtet. *Andere* Befragte schildern erprobte, teils kreative Praxen zur Erhöhung der Planbarkeit und Schaffung kooperativer Verbindlichkeit (s. Kap. Vermittlungsleistungen; Kooperationen). Etwaige Lösungen sollten transparent und fair (im Sinne der Gleichwertigkeit der Angebote) über die jeweiligen Entgeltordnungen geregelt werden.

### *Praktische Erfahrungen*

Als eine beispielgebende Einrichtung können die Städtischen Bibliotheken Vorbildwirkung zeigen. Die fest in den Stadtteilen verankerten Bibliotheken bieten kulturelle und künstlerische Angebote für Schulklassen, Horte, Kitas bereits über Jahre kostenfrei an. Mit ihrer Standortpräsenz reagieren sie auf differenzierte soziale Belastungslagen sowie auf bestimmte Erwartungsstrukturen der jungen, diversen Besucherschaft und nicht zuletzt auf die Erfordernisse (vor-)schulischer Bildungs- und Vermittlungskontexte. Aufgrund der Genese sind die Angebote bereits vergleichbar zielgruppenaffin angelegt sowie in entsprechende Kooperations- und Vermittlungskonzepte eingelagert resp. von diesen begleitet. Sie suchen darüber Anschluss an zeitgemäße und transkulturelle Ansätze, als „Dritte Orte“ werden Stadtteilbibliotheken zu inklusiven Vergesellschaftungsräumen mit kostenfreiem Zugang. – In der Praxis gehen die Ansätze und Argumentationen der Sparten und Häuser gegenüber dem Ausbau freien Eintritts weit auseinander: Während die Bibliotheken die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund rücken und die Kostenfreiheit aller entsprechenden Angebote umsetzen (können), monieren andere Einrichtungen die flächendeckende Einführung kostenfreier Angebote. Das Heinrich-Schütz-Konservatorium und auch die Dresdner

Musikfestspiele betonen das „besondere Kulturerlebnis“ und setzen auf punktuelle Anreize und Kostenfreistellungen.

*Beispielrechnung, Szenario 1:*

*Ausbau der entgeltfreien unterrichtsbegleitenden Schulkonzerte des Heinrich-Schütz-Konservatoriums*

Die praktische Umsetzung des Szenarios steuert exemplarisch den Ausbau der Kostenfreiheit der Dresdner Schulkonzerte des Heinrich-Schütz-Konservatoriums an. Die Dresdner Schulkonzerte sind eine Abteilung des Heinrich-Schütz-Konservatoriums in Kooperation mit weiteren etablierten Partnern und Akteuren aus dem Feld Kultureller Bildung. Angestrebt wird die finanzielle Gleichstellung zwischen dem Angebot des Heinrich-Schütz-Konservatoriums und den von der Dresdner Philharmonie durchgeführten Schulkonzerten.

Das Szenario greift den Beschluss des Stadtrates aus dem Jahr 2019 auf (A0543/19). In diesem wird der entsprechende Mehrbedarf für kulturelle Transferaufwendungen, explizit für den eintrittsfreien Besuch der Schulkonzerte des Heinrich-Schütz-Konservatoriums von Kindern und Jugendlichen eingefordert. Untersetzt mit aktuellen Daten der Ist-Stand-Analyse wird der Beschluss aus der Zeit vor der Pandemie aktualisiert, neuerlich begründet sowie in Anteilen beziffert.

<i>Szenario 1:</i>
<i>Rezeptive Angebote 2019 (Auswahl)*</i>
Heinrich-Schütz Konservatorium
*Dresdner Schulkonzerte
ca. 30.000 Teilnehmende
ca. 73.000 Euro Einnahmen*
<small>*Tatsächliche Einnahmen im Referenzjahr 2019 betragen 72.694,50 Euro; maximal mögliche Einnahmen belaufen sich auf 78.152,00 Euro.</small>

Das kostenfreie *Gesamtpaket* des Szenarios 1 zielt über die Kostenfreistellung der unterrichtsbegleitenden Schulkonzerte hinaus auf die Kostenfreistellung möglicher Vermittlungsangebote (Probenbesuche; Besuche von Spielstätten etc.) sowie der Aufwendungen der pädagogischen und erwachsenen Begleitpersonen. Etwaige Fahrtkosten zu den Konzerten und Spielstätten können über das (individuell zu erwerbende) Bildungsticket abgegolten werden.

## **Szenario 2: Kostenfreistellung von Angeboten Kultureller Bildung im Bereich künstlerischer Ausbildung sowie aufsuchende Angebote bei besonderer Beachtung von Sozialraum und Herkunft**

Das zweite Szenario bewegt sich auf Ebene der individuellen Förderung künstlerischer Bildungsangebote; die Maßnahme stärkt speziell die Bildungsteilhabe von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen. In den Blick geraten junge Menschen aus sogenannten bildungsfernen Familien, aus Familien mit Migrationshintergrund, aus kulturell wie infrastrukturell abgehängten Sozialräumen. – In diesem Sinne zielt das Szenario auf den Abbau kultureller und sozialer Hemmschwellen sowie die nachhaltige Diversifizierung des jungen Zielpublikums von Angeboten kultureller Bildung.

Das Format kursförmiger und unterrichtsbasierter Angebote im Bereich künstlerischer Ausbildung und (Früh-)Erziehung ist zumeist auf Dauer angelegt, z.B. im Rahmen eines Gitarrenkurses oder auch einer mehrjährigen Tanzausbildung. Das als „Instrumental-, Vokal- und Einzelunterricht“ [HSKD 14] umgesetzte Angebot wird von Expert:innen als eine Art „Basisarbeit“ [ebd.] beschrieben, es legt den Grundstein für eine individuelle künstlerische Laufbahn; zugleich ist es eine intensive Form der Nachwuchsförderung. Diese besondere Qualität und die daraus resultierende Kostenintensität der künstlerischen Bildungsangebote erzeugen besondere Hemmschwellen. Eine Kostenfreistellung der Kurs- und Unterrichtsgebühren speziell für Kinder und Jugendliche aus sozial und finanziell benachteiligten Familien baut entsprechende Brücken zu besagten Angeboten auf. Bei der Implementierung der Strategie wird an sozialräumliche Zugangsparameter angeschlossen, beispielsweise über gesonderte stadtteilbezogene Kontingente an individuellen Förderungen im Rahmen der Regelungen zum Dresden-Pass.

Der Sozialraumbezug führt tendenziell zur Diversifizierung der Teilnehmenden; konsequent weitergedacht führt es zur Öffnung der Angebote sowie der vermittelnden Strukturen – hin zur aktiven Teilnahme an Musik- und Tanzkursen, an Theaterworkshops, an Schreibwerkstätten etc. – In diesem Sinne öffnet sich auch das Szenario 2 in Richtung offene und aufsuchende Angebote im Bereich künstlerischer Ausbildung. Die individuelle Förderung ausgewählter Bildungsangebote unterstützt den Abbau kultureller und finanzieller Hürden. Damit verbunden sind finanzielle Kosten für nachhaltig wirkende Vermittlungsleistungen, gezielte Ansprache, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Brennpunkten. Konzeptionell gilt es an die Herkunftskontexte und Milieus anzuschließen, um auf diese Weise das junge Zielpublikum zu erreichen.

Die entscheidenden Parameter des Szenarios 2 beziehen sich auf aktive Angebote im Bereich künstlerischer Ausbildung sowie tendenziell auf offene und aufsuchende Angebote zur diversorientierten Erweiterung der jungen Zielgruppe. Die Auswahl kostenfreier aktiver künstlerischer Angebote wird speziell jungen Menschen aus benachteiligten sozialen und familialen Bildungskontexten vermittelt.

In bestimmten Stadtteilen präsent und aktiv sind insbesondere die JugendKunstschule, die Städtischen Bibliotheken wie auch die kommunalen Museen, beispielhaft die Technischen Sammlungen mit ihren vielen Mitmach-Angeboten. Aufgrund seines Profils und der Vielzahl unterrichtsbasierter Angebote im Bereich künstlerischer Ausbildung gehört zwingend das Heinrich-Schütz-Konservatorium zu den zentralen Anbietern.

Mit der individuell ausgerichteten Kostenfreistellung (dies meint die 100-prozentige Sozialermäßigung) aktiver Angebote verfolgt das Szenario 2 folgende Zielstellungen:

- 1 Abbau sozialer, kultureller und finanzieller Hemmschwellen (im Sinne einer divers orientierten Öffnung der Kultureinrichtungen sowie der Besucher:innenstrukturen)
- 2 Diversifizierung der Zielgruppe, d.h. zielgruppenaffine Ansprache und Förderung von Kindern und Jugendlichen aus so genannten bildungsfernen und/ oder finanzschwachen Familien sowie aus Familien mit Migrationshintergrund
- 3 Anpassung der Entgeltordnungen (einschließlich der Entgeltfreistellung/ Sozialermäßigung) bei qualitativ gleichwertigen Angeboten der verschiedenen kommunalen Träger – in Kombination mit dem Dresden-Pass und dem Ferienpass
- 4 Übernahme bzw. Abwenden etwaiger Mobilitätskosten im Rahmen des Bildungstickets

### *Argumentationen, Erfahrungen und Kritik*

Das Szenario 2 umspannt tendenziell eine Vielfalt an *aktiven* Formaten und Angeboten. Tendenziell bewegen sich die Kultureinrichtungen, die Stadtteilbibliotheken, die kommunalen Museen, die Musik- und Tanzschulen etc. quasi in die Stadtteile hinein, sie wenden sich gezielt dem jungen Publikum zu, entwickeln sich zu „Dritten Orten“ und inklusiven Vergesellschaftungsräumen. Die Strategie freien Eintritts zielt speziell auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus sozial marginalisierten Herkunftsstrukturen. Während das Szenario 1 mit seinen rezeptiven Angeboten prinzipiell allen Schüler:innen allgemeinbildender Schulen zugutekommen kann, steuert das zweite Szenario eine bestimmte Auswahl an Teilnehmenden an.<sup>25</sup> Tatsächlich, so berichten die Expert:innen, werden vornehmlich die gebildeten und informierten Elternhäuser erreicht – und bei *berechtigtem Bedarf* finanziell entlastet. Die in Dresden praktizierte Sozialermäßigung für Kultur- und Bildungsangebote (erhältlich über den Dresden-Pass) erfasst eine *ausgewiesene* Minderheit der potenziellen Zielgruppe. „Draußen“ bleibt ebenso das Geschwisterkind der alleinerziehenden Mutter, als Teilzeit-Kraft kann sie keine zwei kostenintensiven Instrumentalkurse bei den etablierten Einrichtungen finanzieren. Hinzu kommen intransparente und ungleiche Entgeltordnungen, die ihrerseits den Zugang zu den entgeltfreien Angeboten erschweren. – Explizite Absicht des Szenarios 2 ist es, dem Ungleichgewicht entgegenzuwirken, und speziell marginalisierten Kindern und Jugendlichen den Zugang zu aktiven Angeboten zu erleichtern resp. zu ermöglichen. Dies bedeutet, sowohl finanzielle Belastungen als auch soziale und kulturelle Hemmnisse abzubauen.

Die konsequente Hinwendung zu den potenziellen und künftigen Nutzer:innen und Anwender:innen im Bereich Kultureller Bildung ist ein notwendiger und richtiger Schritt zur Diversifizierung der Teilnehmenden. Mit Blick auf die kommunale Implementierung

---

<sup>25</sup> Im Zusammenhang der Umsetzung der Entgeltfreiheit ist folgendes Ungleich-Verhältnis zwischen Einnahmen und Teilnehmenden betreffend der Angebotsformate interessant. Laut Ist-Stand-Erhebung (s. Kap. 5.1) überwiegen Einnahmen aus so genannten aktiven Angeboten Kultureller Bildung (vielfach im Bereich künstlerischer Ausbildung, insgesamt 86 Prozent) deutlich gegenüber Einnahmen aus rezeptiv angelegten Angeboten (gerade mal 13 Prozent). Dabei verkehrt sich das Verhältnis hinsichtlich der Teilnehmenden: Die rezeptiven Angebote werden von 83 Prozent der Teilnehmenden wahrgenommen, gegenüber nur mehr 16 Prozent der Teilnehmenden aktiver Angebote. – Dieses statistische Ungleichverhältnis gilt es hinsichtlich der Implementierung freien Eintritts zu beachten.



kostenfreier Angebote ist anzumerken, dass der Sozial- und Bildungsraum junger Menschen nicht an der Stadtteilgrenze endet. Fazit, es bedarf weiterführender Ansätze zur bedarfsgerechten Verteilung entsprechender Fördermittel sowie die Kombination verschiedener Szenarien und Strategien.

*Beispielrechnung, Szenario 2: Kostenfreistellung (ausgewählter) aktiver Angebote*

Für die praktische Umsetzung der Kostenfreistellung von Angeboten im Bereich der künstlerischen und musischen Ausbildung junger Menschen wurden die Daten der Ist-Stand-Analyse zu den sogenannten aktiven Angeboten herangezogen. Den Schwerpunkt bilden kursförmige und unterrichtsbasierte Angebotsformate. Perspektivisch kann das Szenario auf offene und aufsuchende Mitmach-Angebote in ausgewählten Stadtteilen erweitert werden.

<i>Szenario 2</i>		
<i>Aktive Angebote 2019 (unvollständige „Auswahl“)</i>		
	Museen der Stadt	
		Ca. 18.000 Teilnehmende
		Ca. 92.000 Euro Einnahmen
	Theaterhaus Rudi	
		75 Teilnehmende
		Ca. 15.000 Euro Einnahmen
	Heinrich-Schütz Konservatorium	
		Ca. 8.000 Teilnehmende
		Ca. 2,3 Mio. Euro Einnahmen
	JugendKunstschule	
		Ca. 3.000 Teilnehmende
		113.5000 Euro Einnahmen
$\Sigma$ Teilnehmende*		Ca. 70.000 Teilnehmende
$\Sigma$ Einnahmen in Euro**		Ca. 2,5 Mio. Euro Einnahmen
*Bei der Summe der Teilnehmenden werden, neben den vier aufgezählten Einrichtungen, auch alle Zahlen, die alle weiteren einbezogenen Einrichtungen genannt haben, hinzugerechnet.		
** Bei der Summe der Einnahmen werden, neben den vier aufgezählten Einrichtungen, auch alle Zahlen, die alle weiteren einbezogenen Einrichtungen genannt haben, hinzugerechnet.		

Die Rechnung bezieht sich auf die Anzahl von Angeboten, die Anzahl von Teilnehmenden sowie die Einnahmen, die durch Angebote generiert werden, die in das Szenario 2 fallen. Dabei ist zu beachten, dass der Untersuchung ausschließlich Zahlen zu unterrichtsbasierten und kursförmigen Angeboten in ihrer Vielfalt vorliegen; speziell aufsuchende Angebotsformate wurden nicht systematisch nachgefragt bzw. aufgeführt.

– Zusammengefasst, für die Beispielrechnung zum Szenario 2 wurden die Angaben zu aktiven Angeboten von neun Einrichtungen berücksichtigt. Insgesamt wurden im Jahr 2019 5919 aktive Angebote durchgeführt, für insgesamt 70.234 Teilnehmende. Diese Angebote generierten damit Einnahmen in Höhe von 2.485.662,50 Euro.

Für die Umsetzung entsprechend dem Szenario 2 kann aus besagter Rechnung resp. Summe eine – sozialräumlich begründete – Auswahl kostenfrei zu stellender Angebote für Kinder und Jugendliche festgelegt werden. Die Gegenfinanzierung der Mindereinnahmen berücksichtigt zudem die Kosten für die künstlerisch-pädagogische Vermittlung und Begleitung der Angebote (Werbekosten, Entgelt-Management, Vermittlungskosten bei aufsuchender Arbeit etc.) sowie etwaiger Mobilitätskosten. Teilnehmende Schüler:innen können das (individuell zu erwerbende) Bildungsticket nutzen.

### **Szenario 3: Ausbau des kostenfreien kommunalen Schulferien-Kurs-Programms zum regulären Ferienangebot**

Das Szenario 3 reagiert auf den aktuellen Bedarf der Landeshauptstadt nach pandemiekonformen Angeboten zur Kompensation der Corona-Folgen – speziell im Bereich der Kulturellen Bildung. Von massiven Einschnitten betroffen waren insbesondere der Bildungs- und Kulturbereich. Schutz- und Hygienemaßnahmen zielten auf soziale Distanz und die drastische Reduzierung der Besucher:innen; bewusst wurden Zugangsbarrieren zu kulturellen Angeboten und Events geschaffen. – Dieser Dynamik entgegen setzt das Szenario 3 auf den pandemiekonformen Ausbau des kostenfreien kommunalen Schulferien-Kurs-Programms zum regulären und wiederkehrenden Ferienangebot - begründet nicht zuletzt vor dem Hintergrund des laufenden Pandemiegeschehens und der Notwendigkeit der Ableitung längerfristiger Strategien zum Umgang mit Corona im Bereich Kultureller Bildung.

#### *Kommunales Schulferien-Kurs-Programm 2020*

Im Juni vergangenen Jahres (dem „ersten Corona-Sommer“) fasste der Stadtrat den Beschluss des Antrages zur Milderung der Corona-Folgen (A0101/20), dies führte zeitnah zur Umsetzung des „Kommunalen Sommerferien-Kurs-Programms“ – als zusätzliches Programmangebot zu den bisherigen kommunalen Ferienangeboten. Intention war es, das Programm vordergründig Kindern und Familien nahe zu bringen, denen „die notwendige Unterstützung fehlt“ (s. Dokument A0101/20).

Das geschaffene Angebotsspektrum bewegt sich unmittelbar hinein ins Feld Kultureller Bildung<sup>26</sup>, konkret handelt es sich um medien- und museumspädagogische Angebote sowie um eine Vielfalt an Projekten und Kursen der musisch-kulturellen Bildung. Kooperationspartner sind kommunale Kultureinrichtungen, die betreffenden Fachämter, Schulen und weitere Akteure im Bereich Kultureller Bildung. Es überwiegen kurs- und projektförmige Angebote, für Gruppen und Einzelteilnehmer:innen.

#### *Praktische Umsetzung – Ausbau des Sonderprogramms zum regulären Hort- und Freizeitangebot in den sächsischen Ferien*

Das erfolgreich bilanzierte Ferienprogramm in Folge der Pandemie fand bereits Fortsetzung über den Sommer 2020 hinaus. – Die aktuellen Analysen zu Angeboten und Entgelten im Bereich Kultureller Bildung sprechen sehr dafür, dass Sonderprogramm zur Kompensation der Corona-Folgen längerfristig zu einem regulären kostenfreien kulturellen Bildungsformat für Hort- und Ferienkinder aller Altersstufen auszubauen. Dabei bleibt es ein zentrales Anliegen, die Kultur- und Bildungsangebote an die nach wie vor dynamische Pandemielage anzupassen. Als eine konzeptionelle Schwerpunktsetzung empfehlen die Autorinnen die Vermehrung offener projekt- und erlebnisorientierter Angebote; neben klassischen Präsenz- und Kontaktangeboten gilt es hybride und digitale Formate zu entwickeln und zu etablieren. Zugang zu einer breiten Zielgruppe legen individuell und familial ausgerichtete offene Angebotsformate platziert in ausgewählten Stadtteilen (s. Szenario 2). Das Szenario 3 regt zudem den kostenfreien Ausbau gruppenförmiger und pädagogisch vermittelter Angebote an, beispielsweise im Rahmen von Ganztagsangeboten in Horten und Schulen. Auf diese Weise

---

<sup>26</sup> Neben kulturellen Bildungsangeboten beinhaltet das Gesamtprogramm viele Angebote im Sport- und Freizeitbereich. Zum aktuellen Programm: [www.dresden.de/de/leben/schulen/sommer-fuer-entdecker.php](http://www.dresden.de/de/leben/schulen/sommer-fuer-entdecker.php)

erfüllen die Angebote einen bedeutenden Bildungsauftrag im Nachgang des massiven Ausfalls im Bereich Bildung und Kultur; zugleich bilden sie ein anspruchsvolles kostenfreies Betreuungsangebot in den Ferien – attraktiv insbesondere für Kinder und Familien aus sozial marginalisierten Strukturen.

Mit Blick auf das Vorhaben und also die Implementierung entgeltfreier Angebote Kultureller Bildung lassen sich zentralen Zielstellungen wie folgt zusammenfassen:

- 1 Szenario 3 kombiniert projektorientierte Lernangelegenheiten und Kursangebote, damit liegt auch hier der Schwerpunkt auf aktiven Angebotsformaten (aber nicht ausschließlich)
- 2 Konzeptioneller Ausbau des Sonderprogramms zur Milderung der Corona-Folgen hin zu einem regulären und wiederkehrenden Ferienangebot – unter weiterer Beachtung des pandemischen Geschehens
- 3 Abbau kultureller und sozialer Hemmschwellen; Erhöhung der Attraktivität der Angebote für sozial und kulturell marginalisierte Kinder und deren Familien über integrierte Vermittlungs- und Betreuungsleistungen
- 4 Anpassung der Entgeltordnungen der beteiligten Kooperationspartner – konkret in Bezug auf die (verbindliche) Abgeltung der Angebote über Ferienpass, Dresden Pass, einmaligem Kinderbonus<sup>27</sup>

*Beispielrechnung, Szenario 3: Ausbau und Fortsetzung des Sommerferien-Kurs-Programms*

Mit genanntem Stadtratsbeschluss (Antrag A1010/20) wurden den kommunalen Partner-einrichtungen für die praktische Umsetzung des Sommerferien-Kurs-Programms insgesamt 100.000 Euro zur Verfügung gestellt. – Genanntes Programm wurde ins darauffolgende Schuljahr 2020/2021 überführt, bis einschließlich der Osterferien.

<i>Szenario 3:</i>
<i>Schulferien-Kurs-Programm</i>
<i>Gesamt</i>
Budget von 100.000 Euro

Bei einem Ausbau des pandemiebedingten Bildungs- und Ferienprogramms zum regulären und wiederkehrenden Ferienangebot für Dresdner Schüler:innen kann davon ausgegangen werden, besagtes Budget in Höhe von 100.000 Euro/ jährlich zu veranschlagen. – Etwaige Fahrtkosten

<sup>27</sup> Aktuelle Praxis ist, der einmalig für 10 Euro zu erwerbende Ferienpass gewährt Zugang zu einer Auswahl entgeltfreier bzw. entgeltermäßigter Ferienangebote; in Teilen betrifft das Bonussystem auch nur mehr kulinarische Anreize jenseits pädagogischer Argumente (Beispiel: ermäßigte Popcorntüte). Dresden-Pass-Berechtigte erhalten den Ferienpass kostenfrei. +++ Zudem informiert die Landeshauptstadt: Kinderfreizeitbonus erhalten bedürftige Familien, geplant für den Sommer 2021 zum „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“, pro minderjähriges Kind werden 100 Euro zeitnah ausgezahlt. Berechtigt sind Familien, welche Kinderzuschlag, Wohngeld und/ oder Hilfen zum Lebensunterhalt empfangen.

teilnehmender Schüler:innen können über das Bildungsticket resp. den Ferienpass abgegolten werden<sup>28</sup>.

---

<sup>28</sup> Ab Einführung des Bildungstickets (ab 1. August 2021) bedarf es einer einheitlichen Regelung betreffs der mobilitätsbezogenen Ermäßigungssysteme für Schüler:innen hinsichtlich der kommunalen Ferienangebote.

## 7 Steckbriefe

Den Abschluss des Berichtes bildet die Kurz-Vorstellung ausgewählter kommunaler Kultureinrichtungen. In den Steckbriefen werden jeweilige Angebotsprofile, Positionen und Regelungen zu entgeltfreien kulturellen Angeboten für Kinder und Jugendliche im Überblick dargestellt.

### 7.1 Eigenbetrieb Heinrich-Schütz-Konservatorium

*„ja, wir sind teuer!“ [HSKD 45]*

*„zum thema entgelt- dass wir darum kämpfen, dass wir nicht jedes jahr teurer werden, teurer werden, xxx da geht es beispielsweise um schulkonzerte für null euro, und vor allem bei der erhöhung der sozialermäßigung, das sind meine hauptschwerpunkte“ [HSKD 93]*

Profil der Einrichtung:

- größte Musikschule Dresdens, mit zahlreichen Außenstellen
- inklusive Tanzabteilung sowie Abteilung Dresdner Schulkonzerte
- seit dem 01.Januar 2018 Eigenbetrieb der Stadt Dresden und der Tarifautomatik unterliegend
- ca. 7.200 Schüler:innen
- 260 Pädagog:innen (festangestellte sowie Honorarlehrkräfte)
- Heranbildung des Nachwuchses für das Musizieren und Tanzen im professionellen und im Laienbereich Nachwuchs- und Talentförderung in den Bereichen Musik und Tanz
- Breiten- und Begabtenförderung
- ausgestalteter Lehrplan
- Kooperationen mit vielen Schulen und Kitas sowie weiteren Einrichtungen der Kulturellen Bildung

Zielgruppe:

- alle interessierten Menschen (Vorschule bis Senior:innen), der Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (im Bereich Vorschule bis 18 Jahre)

Position<sup>29</sup>:

- Ziel ist es, eine Auswahl an Angeboten kostenfrei anzubieten, Angleichung der Entgeltordnungen und Ermäßigungen; konkret Erhöhung der Sozialermäßigung auf 100 Prozent
- „Angebot sollte entscheidend sein und nicht der Preis!“
- inklusive Angebote schaffen; speziell Ausbau kostenfreier Angebote für Menschen mit Behinderung benötigt mehr Entgeltfreiheit

Angebote allgemein:

- Orientierungskurse

---

<sup>29</sup>Die Position des Eigenbetriebs Heinrich-Schütz-Konservatorium wurden dem Interview mit einer Vertreterin der Einrichtung entnommen.

- Fortbildungen für Lehrkräfte
- musikalische Früherziehung
- Tanz-, Vokal- und Instrumentalunterricht
- Einzel- und Gruppenunterricht
- verschiedene Ensembles, Chöre und Orchester
- Träger der Dresdner Schulkonzerte

Angebote für Kinder und Jugendliche im Speziellen (Stand 2019):

Sparte	Angebote	Teilnehmende
Elementarbereich	162 Angebote/ Unterrichtsstunden	3.738
Orientierungskurs/Instrumentenkarussell	3783 Angebote/ Unterrichtsstunden	210
Klassenmusizieren	4 Angebote in 147 Unterrichtsstunden	554
Musikschützen/JEKISS	308 Angebote in 299 Unterrichtsstunden	2.554
Ensemble/Chöre/Orchester	125 Angebote in 148 Unterrichtsstunden	1.748
Instrumentalfächer		3791
Vokalfächer		144
Ergänzungsfächer (einschließlich Tanz)		921
Ensemblefächer		1.461
Sonstige Unterrichtsformen		771

- insgesamt 146 rezeptive Angebote mit 29.597 Teilnehmenden sowie 4.429 aktive Angebote mit 7.919 Teilnehmenden
  - o damit die meisten aktiven Angebote unter allen untersuchten Einrichtungen

Entgeltordnung (Stand 2019):

- Schüler:innentarif
- Ermäßigungen für Geschwisterkinder, sofern alle Kinder minderjährig sind
- Mehr-Fächer-Ermäßigung (bei Ensemble)
- Sozialermäßigung (50 Prozent vom Unterrichtsgeld)
- Unterstützung über Förderverein im Einzelfall möglich
- derzeit keine kostenfreien Angebote
  - Musikschützen Dresden waren in der Vergangenheit kostenfrei

Einnahmen (Stand 2019):

- Einnahmen aus rezeptiven Angeboten: 72.694,50 Euro
- Einnahmen aus aktiven Angeboten: 2.264.121 Euro
  - damit die höchsten Einnahmen aus aktiven Angeboten unter allen untersuchten Einrichtungen
- ca. 45 Prozent des Haushaltes werden durch Entgelteinnahmen finanziert

## 7.2 JugendKunstschule Dresden

*„also ich glaube, dass wir uns einig sind, dass wir das [kostenfreie Angebote, Anm. EL] gerne machen würden, unter der Voraussetzung, dass es klar [ist], dass die einnahmen dann aus anderen quellen dann kommen müssen“ [JKS 429]*

*„wir arbeiten mit professionellen künstler:innen, die wir auch bezahlen möchten und deshalb nicht dieses kostenfreie angebot uns leisten können“ [JKS 149]*

*„die kostenfreiheit [ist] nicht der schlüssel- ist um leute zu gewinnen“ [JKS 75]*

Profil<sup>30</sup>:

- Ort der Begegnung und des sozialen und kulturellen Miteinanders
- vielfältiges Angebot
- Partnerschaften und Kooperationen mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen in und außerhalb Dresdens
- Standorte: Schloss Albrechtsburg, Prohlis, Zschertnitz, Gorbitz, Neustadt
  - standortbezogene Angebotsprofile
  - je nach Standort gute Vernetzung in die jeweiligen Stadtteile (z.B. zu Grundschulen, Kitas)
- Bündnis mit „Kultur macht stark!“
- Breiten- und Talentförderung
- Leitbild JugendKunstschulen des bjke (Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen e.V.)
- in der Kontinuität ganzjährige projektorientierte und genreübergreifende Arbeit
- Umsetzung von Förderprojekten insbesondere in Stadtteilen mit bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen
- internationale Jugendbegegnungen

Zielgruppen:

- Kinder ab 4 Jahre, aber auch Angebote für Erwachsene, spezifisch Angebote für Frauen, Senior:innen
- insbesondere KitTas, Horte, Schulen, d.h. Schwerpunkt von Vorschule bis 18 Jahre, Prozent-Schlüssel Hauptzielgruppe: 35 Prozent TN bis 6 Jahre, 40 Prozent TN bis 14 Jahre, 25 Prozent TN über 14 Jahre
- Kommunikation/ÖA aufgrund des weitreichenden Spektrums bei der Zielgruppe (bezogen auf Alter, Wohnort, Hobbys, Interessen) schwierig

Position<sup>31</sup>:

- Ausbau kostenfreier Angebote und Kurse für Kinder und Jugendliche in sozialen Brennpunkten (ausgeprägter Sozialraumbezug)
- (dagegen) besondere Events und Veranstaltungen können ein „kleines Entgelt“ kosten
- zielgruppenaffine Ansprache und Öffentlichkeitsarbeit

<sup>30</sup> Die Aussagen zum Profil der JugendKunstschule entstammen dem Leitbild, welches auf der Webseite <https://www.jks-dresden.de/die-jks/ueber-uns/> aufgeführt ist

<sup>31</sup> Die Position der JugendKunstschule wurde dem Interview mit Vertreter:innen der Einrichtung sowie der Webseite <https://www.jks-dresden.de/> entnommen.



- hoher künstlerisch-qualitativer Anspruch an die Angebote sowie an die Angebotsveranstalter:innen (z.B. Künstler:innen), Personal „muss angemessen bezahlt werden!“
- Abgrenzung gegenüber Bereich Soziokultur und Nicht-Künstler:innen, die stark niedrigschwellige Angebote anbieten
- Anpassung der Entgeltordnungen und Ermäßigungen vergleichbarer Angebote der verschiedenen kommunalen Träger im Feld

Angebote allgemein:

- kreativ-künstlerische Freizeit- und Projektangebote
- Werkstätten, Kurse, Veranstaltungen, Projektstage
- Fortbildungen für Pädagog:innen
- Ganztagsangebote
- Ausstellungen
- verschiedene künstlerische Gattungen
  - Malerei, Plastik, Grafik, Keramik, Handwerk, Textiles, Tanz, Theater, Figurentheater, Schreiben, Erzählen
- Themenschwerpunkte:
  - Bildende Kunst
  - Darstellende Kunst
  - Kunsthandwerk
- alle künstlerischen Sparten sind vertreten (Musik eingrenzend nur rezeptiv)
- zentraler Partner des kommunalen Sommerferien-Kurs-Programms und der Nachfolge-Programme

Angebote für Kinder und Jugendliche im Speziellen (Stand 2019):

Sparte	Angebote	Teilnehmende
Kontinuierliche Kurse (z.B. Tanzkurse)	69	853
Veranstaltungen (Kino, Konzerte, Lesungen)	146	5842
Sonstige Angebote wie offene Werkstätten, kreative Angebote, Kindergeburtstage, Projektstage	104	2135
		Insgesamt 9.423

- Insgesamt 146 rezeptive Angebote mit 5.842 Teilnehmenden sowie 69 aktive Angebote mit 2.988 Teilnehmenden sowie 104 sonstige Angebote mit 2.135 Teilnehmenden
  - damit die wenigsten sonstigen Angebote unter allen untersuchten Einrichtungen

Entgeltordnung (Stand 2019):

- Einrichtung hält sich an die von der Stadt beschlossene Entgeltordnung, diese ist von 2010, es wird geplant, diese zu überarbeiten
- für Kinder und Jugendliche mit Dresden-Pass und aus Familien, die ALG II oder Sozialhilfe beziehen, sind Veranstaltungen der Kategorien I und II sowie der Kurs- und Werkstattveranstaltungen kostenfrei

- Kinder unter drei Jahren können kostenfrei am Kinderkino und an Kinderveranstaltungen teilnehmen
- Begleitpersonen von Gruppen von Kindern und Jugendlichen erhalten kostenfreien Eintritt
- ca. 19 Prozent kostenbefreite TN
- kostenfreie Angebote in Prohlis funktionieren deutlich besser als alle anderen Angebote, die auch ein kleines Entgelt erfordern
- kostenfreie Angebote des kommunalen Herbstferienprogramms hatten großen Zulauf
  - wurden auch stark beworben!
  - symbolischer Euro bei den Ferienprogrammen in der Vergangenheit, ist auch bei der neuen Entgeltordnung theoretisch möglich
- kostenfreie Kurse für Kinder und Jugendliche ermöglichen erst den Zugang dazu
- Anrecht auf Ermäßigung haben Kinder, Schüler:innen, Studierende, Auszubildende, Senior:innen, Inhaber:innen des Dresden Passes und des Kulturpasses der Euroregion Elbe/Labe sowie Personen mit Behinderungen
- Familienrabatt – 5 Prozent wird gewährt, wenn ein weiteres Kind (Geschwisterkind) an einem Angebot teilnimmt
- Vielnutzerrabatt – 5 Prozent wird bei Nutzung von mehreren Angeboten gewährt
- Weiterhin gibt es sogenannte Bonusangebote, bspw. „Besuche sieben Mal eine Kinoveranstaltung und besuche die Achte kostenlos“
- Club Passage: 1-2x im Monat kostenfreie Angebote in der Stadtteilkulturarbeit
- Querfinanzierung als elementarer Bestandteil der Finanzierung kostenfreier Angebote
- bessere Bewerbung des Dresden Passes vor dem Hintergrund einer potentiellen Querfinanzierung
  - zu beachten: Kostenbefreiung durch Dresden Pass ist mit hohem Verwaltungsaufwand verbunden
- kostendeckende Arbeit wird verlangt, da Finanzierung der Einrichtung aus Steuergeldern erfolgt

#### Einnahmen (Stand 2019):

- Einnahmen aus rezeptiven Angeboten: 17.800 Euro
- Einnahmen aus aktiven Angeboten: 113.500 Euro
- Einnahmen aus sonstigen Angeboten: 24.500 Euro
  - damit die höchsten Einnahmen aus sonstigen Angeboten unter allen untersuchten Einrichtungen

## 7.3 Museen der Stadt Dresden

*„wir selbst tendieren wirklich da[hin]für, dass angebote für kinder und jugendliche möglichst frei sind von kosten oder dass die kosten wirklich so gering sind, dass es möglich ist, dass alle zugang haben.“ [MDS 27]*

*„die führungsgebühr, das ist unsere arbeit, und der eintritt bildet halt auch den besuch in unserer institution ab“ [MDS 52]*

*„also die freiheit des lehrers, sich außerschulische veranstaltungen zu suchen, bedeutet auch, dass er richtig studieren muss, was wo etwas kostet.“ [MDS 124]*

Profil:

- bestehend aus Stadtmuseum, Städtische Galerien, Technische Sammlungen Dresden, Hausmuseen (laut eigener Aussage)

Zielgruppe:

- Erwachsene und Kinder
- Städtische Galerien/Stadtmuseum werden nicht sofort von den Besucher:innen als kindgerecht eingestuft, Kinder (besonders jüngere) benötigen dort mehr Begleitung
- Technische Sammlungen haben mehr Einzelbesucher:innen
- Technische Sammlungen haben viel mehr Kinder in den Workshops als Landhaus/Stadtmuseum/Städtischen Galerien
- Stadtmuseum hat prozentual höheren Anteil an Klassen
- in die Technischen Sammlungen gehen die Kinder selbst (gesteuert), in das rein museale (wie z.B. Stadtmuseum/städtische Galerie) nicht

Position<sup>32</sup>:

- Entgeltfreie Angebote für Kinder und Jugendliche haben keine Nachteile (bedeuten nur keine Einnahmen)
- Sonder- bzw. besondere Angebote sollten etwas kosten
- wenn die Kostenleistung nicht stimmt, sollte man darüber nachdenken, das Angebot umzustrukturieren
- es gab schon vor einiger Zeit Vorstöße, freien Eintritt für Kinder und Jugendliche analog zu den SKD, DHMD in den Museen der Stadt zu ermöglichen; da die zu erwartenden Einnahmeausfälle aber dann über die zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel kompensiert werden müssen, d.h. das Jahresbudget der Museen erhöht werden müsste, würde das nie beschlossen bzw. durchgesetzt.
- Abwägung, was notwendig, nützlich und möglich ist, ist häufig stark von den finanziellen Möglichkeiten abhängig und nicht (wie es sein müsste), von den inhaltlichen Erfordernissen
- viele Kinder und Jugendliche besuchen Museum nur im Rahmen einer schulischen Veranstaltung; von der Elternhäusern gehen keine Impulse aus
- das Handlungsorientierte wird immer wichtiger

Angebote für Kinder und Jugendliche im Speziellen (Stand 2019<sup>33</sup>):

---

<sup>32</sup> Die Position der Museen der Stadt Dresden wurden dem Interview mit einer Vertreterin der Museen entnommen.

<sup>33</sup> Angaben beziehen sich auf Angebote der beteiligten kommunalen Museen zusammengefasst

Sparte	Angebote	Teilnehmende
Rezeptive Angebote/Ausstellungen (Besucher in Ausstellung)		97.900
Familienkarte maxi / mini		1.792
Kindergartengruppe		3.168
Thematische Angebote aktive Themen in Führungen, Workshops, Projekte für Gruppen	923	17.294
Öffentliche Führungen thematische, wöchentliche, reguläre, spezielle Zielgruppen	167	
Freikarte Lehrer:innen		2.961
Arbeitsgemeinschaft		44
Temporäre Angebote	42	839
Ferienangebote	163	2.083
Kindergeburtstag	235	2.118

- Insgesamt 119.873 Teilnehmende von rezeptiven Angeboten, 1.383 Teilnehmende von aktiven Angeboten sowie 2.961 Teilnehmende von sonstigen Angeboten
  - Damit die meisten Teilnehmenden von sonstigen Angeboten

#### Entgeltordnung (Stand 2019)<sup>34</sup>:

- Orientierung an den Entgelttabellen von 2013
- die Eintrittsgelder unterscheiden sich je nach Ausstellung oder Museum
- sind an Gebührentabelle gebunden → Stadtrat genehmigt die Eintritte → wenn grundlegend Eintritte geändert werden wollen, muss dies als Stadtratsvorlage geschehen (sehr aufwendig)
- freier Eintritt für Kinder unter 7 Jahren, Studierende einiger Studiengänge an der Hochschule für Bildende Künste, zwei Begleitpersonen von Kinder- und Jugendgruppen, Mitglieder von Fördervereinen
- kostenfrei sind auch Führungen und Weiter- und Fortbildungsangebote für Multiplikatoren (Lehrer:innen, Erzieher:innen, Referendar:innen)

<sup>34</sup> Teilweise werden in den Unterpunkten „Entgeltordnungen“ und „Einnahmen“ auch Aussagen aus dem Interview mit einer Vertreterin der Museen der Stadt Dresden einbezogen.

- wenn etwas kostenfrei gestellt werden soll, kann dies nur durch die Direktion genehmigt werden
- Ermäßigungen erhalten Schwerbehinderte sowie deren Begleitpersonen, Inhaber:innen des Dresden-Passes, Rentner:innen etc.
- Einzelfallregelungen möglich (z.B. bei Schüler:innengruppen mit langem Anfahrtsweg)
  - bei besonderen Gruppen (sozial benachteiligt, Migrant:innen, u.ä.), die bestimmte Regelpreise nicht zahlen können, können individuelle Möglichkeiten gefunden werden, einen Teil, meist die Führungsgebühr, zu erlassen
- 1 Euro Führungsgebühr ist symbolischer Preis
- teilweise kommen Materialkosten dazu (Workshops etc.)
- kostenfreie Angebote ergeben sich aus Kooperationen
- wenn man Führungsgebühren oder Workshopgebühren erlässt, ist es ungewiss, ob dann die Kosten für Expert:innen und Materialkosten genau kalkuliert bzw. abgerechnet werden können

#### Einnahmen (Stand 2019):

- Einnahmen aus rezeptiven Angeboten: 74.300 Euro
- Einnahmen aus aktiven Angeboten: 91.831 Euro
- sind auf Einnahmen angewiesen/ haben ein Soll im Jahr
- für die Vermittlung von Bildung gibt es ein Jahresbudget für Honorarmitarbeitende und Material
  - Budget ist knapp bemessen und ermöglicht somit gerade die Aufrechterhaltung und Durchführung der Angebote basierend auf den Buchungszahlen und der Anzahl der Veranstaltungen der letzten Jahre
  - Abwägung zwischen Mitarbeitenden für Führungen auf der einen und Materialien auf der anderen Seite

## 7.4 Theaterhaus Rudi

### Profil:

- Amateurtheaterhaus in Dresden
- Spielstätte im Norden der Stadt

### Zielgruppe:

- Erwachsene; Kinder und Jugendliche

### Position<sup>35</sup>:

- als Theaterhaus Rudi wenig Einfluss darauf, ob/wieviel kostenfreie Angebote für Kinder und Jugendliche angeboten werden
- Haushaltskasse: Haushaltsplanung (Honorare u.a.) muss stimmig sein
- freier Eintritt benötigt Ausgaben von der LHD oder Mindereinnahmen müssen weniger erbracht werden
- Übernahme Honorarkosten für Kursleiter:innen sowie Künstler:innen notwendig
- Übernahme für Ausstattungskosten für Angebote (Inszenierungskosten) notwendig
- für Kinder und Jugendliche sind entgeltfreie Angebote notwendig; diese lassen sich aber nur mit der Kostenübernahme der LHD oder der Reduzierung der Einnahmekosten umsetzen

### Angebote allgemein:

- Amateurtheater, Musical, Tanz, Schauspiel, Gitarre

Sparte	Angebote	Teilnehmende
Rezeptive Angeboten	40	3037
Kindertheaterschule	1	16
Jugendtheaterschule	1	10
Gitarrenkurs	1	10
Ferienkurse Theaterspiel	3	39

- insgesamt 40 rezeptive Angebote mit 3.037 Teilnehmenden sowie 6 aktive Angebote mit 75 Teilnehmenden

### Entgeltordnung (Stand 2020):

- Entgeltordnung wurde im Kalenderjahr 2020 angepasst und Eintrittspreise erhöht
- Ermäßigung wird erteilt für: Schüler:innen, Studierende, Schwerbeschädigte, Arbeitslose, Dresden-Pass Inhaber:innen, Zivildienstleistende, Wehrdienstleistende
- Geschwisterkinder erhalten ebenfalls Ermäßigungen (20 Prozent)
- bisher keine kostenfreien Angebote
- Möglichkeit für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien, über die Kulturloge Dresden Angebote im Theaterhaus Rudi wahrnehmen zu können

<sup>35</sup> Die Position des Theaterhauses Rudi ist den schriftlichen Äußerungen einer Vertreterin der Einrichtung zu den Fragen des Leitfadens entnommen.

(vereinzelt kostenlos); Kulturlounge Dresden vermittelte Angebote an entsprechende Familien und übernahm die Honorare und Kosten für Ausstattung und Künstler:innen (NICHT Eintrittspreise)

- festgelegte Eintrittspreise vom Stadtrat bestätigt (Gebührensatz)
- Eintrittsgelder unterscheiden sich je nach Kategorie

Einnahmen (Stand 2019):

- Einnahmen aus rezeptiven Angeboten: 7.812, 15 Euro
- Einnahmen aus aktiven Angeboten: 15.107,50 Euro
- Mindereinnahmen können vom Theaterhaus Rudi nicht kompensiert werden

## 8 Quellenangaben

Deutscher Städtetag (2019): Positionspapier des Deutschen Städtetages zur Kulturellen Bildung: Bildung und Kultur in der Stadt.  
<https://www.staedtetag.de/positionen/positionspapiere/bildung-kultur-stadt-2019> (Zugriff 16.11.2020)

Kultusministerkonferenz (2020): Eintrittspreispolitik in Museen – Positionspapier der Kultusministerkonferenz. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.03.2020.  
[https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2020/2020\\_03\\_13-Eintrittspreispolitik.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2020/2020_03_13-Eintrittspreispolitik.pdf) (Zugriff 16.11.2020)

Kliment, T. (2019): Der freie Eintritt im Museum: Auswirkungen auf die Publikumsgewinnung, Einnahmen und umgebenden Museen im Kontext des Humboldt Forum Berlin. Aus dem Institut für Museumsforschung, Berlin.

Stadtrat Dresden (2020): Corona-Folgen mildern: Kommunales Sommerschulprogramm , Nummer der Stadtratbeschlüsse: SR/013/2020, A0101/20 [http://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?\\_ksinr=8855&smclayout=d](http://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?_ksinr=8855&smclayout=d) sowie [https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?\\_kvonr=19095](https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?_kvonr=19095) letzter Zugriff am 07.08.2021

Stadtrat Dresden (2021): Konzept Kulturelle Bildung in Dresden 2020, Nummer des Stadtratbeschlusses SR/024/2021 [http://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?\\_ksinr=9755](http://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?_ksinr=9755) letzter Zugriff 07.08.2021

Landeshauptstadt Dresden/ Geschäftsbereich Bildung und Jugend (2020): Grobkonzept/ Arbeitsplan – Umsetzung des SR-Beschlusses „Kommunales Schulferien-Kurs-Programm“. Dresden.

Stadtrat Dresden (2020): Maßnahmen zur Stärkung der Kultur und der Kulturellen Bildung in der Landeshauptstadt Dresden - Umsetzung Stadtratsbeschluss A0543/19 [https://ratsinfo.dresden.de/vo0053.asp?\\_kvonr=18332](https://ratsinfo.dresden.de/vo0053.asp?_kvonr=18332) und [https://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?\\_ksinr=8707](https://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?_ksinr=8707) letzter Zugriff am 07.08.2021

Stanehl, P. (2018): Mythos Freier Eintritt? Perspektiven der Eintrittspreispolitik in Museen. In: Schütz, D. (Hg.): Das Magazin von Kulturmanagement Network. Nr. 129, Januar 2018, S. 46-51 <https://www.kulturmanagement.net/Themen/Eintrittspreispolitik-in-Museen-Mythos-Freier-Eintritt,2257> (Zugriff 16.11.2020)

Wegener, N. (2019): Evaluation des freien Eintritts in Dauerausstellungen für die baden-württembergischen Landesmuseen und das ZKM / Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe. Im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Ergebnisbericht.  
[https://www.researchgate.net/publication/334559944\\_Evaluation\\_des\\_freien\\_Eintritts\\_in\\_Dauerausstellungen\\_fur\\_die\\_baden-wuerttembergischen\\_Landesmuseen](https://www.researchgate.net/publication/334559944_Evaluation_des_freien_Eintritts_in_Dauerausstellungen_fur_die_baden-wuerttembergischen_Landesmuseen) (Zugriff 16.11.2020)



## 9 Anhang

### Dokumente und Beschlussvorlagen zum Thema Ausbau freien Eintritts

Inhalt	Datum	Nummer des Stadtratsbeschlusses und/oder Antragsnummer	Quelle
Konzept Kulturelle Bildung in Dresden 2020	22.04.2021	SR/024/2021	<a href="https://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?__ksinr=9755">https://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?__ksinr=9755</a>
Corona-Folgen mildern: Kommunales Sommerschulprogramm	25.06.2020	SR/013/2020 sowie A0101/20	<a href="https://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?__ksinr=8855&amp;smclayout=d">https://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?__ksinr=8855&amp;smclayout=d</a> sowie <a href="https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?__kvonr=19095">https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?__kvonr=19095</a>
Maßnahmen zur Stärkung der Kultur und der Kulturellen Bildung in der Landeshauptstadt Dresden - Umsetzung Stadtratsbeschlusses A0543/19  Sowie  Maßnahmen zur Stärkung der Kultur und der Kulturellen Bildung in der Landeshauptstadt Dresden - Umsetzung Stadtratsbeschlusses A0543/19	Beratungen: 10.03.2020, 31.03.2020 sowie 28.04.2020	A0543/19	<a href="https://ratsinfo.dresden.de/vo0053.asp?__kvonr=18332">https://ratsinfo.dresden.de/vo0053.asp?__kvonr=18332</a> sowie <a href="https://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?__ksinr=8707">https://ratsinfo.dresden.de/si0050.asp?__ksinr=8707</a>